

HAFENCITY ZEITUNG



WWW.HAFENCITYZEITUNG.COM

NR. 07 · EDITION 15 · JULI 2024



NACHRICHTEN VON DER

HAMBURGER STADTKÜSTE®

Exklusiv HCZ-Gespräch mit Sydbank-Chef Axel Grünh:
»Wir passen zum Aufbruch und der Offenheit!«



Dänen können Understatement ganz leise – und sozial. Der Sydbank-Filialdirektor über Hafencity & KI. SEITE 15

Exklusiv Interview zu der aktuellen »Eras«-Tour von Taylor Swift: Barbie-Time im Fußball-Tempel!



Der Fan-Analyst Jörn Glasenapp über das „Taylorverse“, den Kosmos des Popstars, und die Swifties. SEITE 21

Die Hafencity feiert! Sommersause. Am 13. Juli findet wieder das große Nachbarschaftsfest des Netzwerks Hafencity e.V. statt. Seite 4



Hier gibt's was auf die Ohren und für die Sinne: Live-Auftritte von Bands machen Stimmung – zum Sommerfest 2024 des Netzwerks Hafencity e.V. im Lohsepark. Der Nachbarschaftsverein feiert sein 15-jähriges Bestehen – mit neuen Gastro- und Freizeitangeboten sowie dem beliebten Flohmarkt.

© Luftaufnahme: Michael Kobienia

HCZ-Verlosungen
Die Revue »Oberaffengeil« im Schmidt Theater • Das Sampha-Konzert im Großen Saal der Elbphilharmonie
Auf den Seiten 20 + 25

Netzwerk Hafencity e.V.

15 JAHRE NETZWERK HAFENCITY E.V.

NACHBARSCHAFTS-FEST 2024

www.NETZWERK-HAFENCITY.de

- buntes Bühnenprogramm mit tollen Akteur*innen aus der Nachbarschaft
- Nachbarschafts-Flohmarkt
- große Aktivfläche für Jung und Alt
- kulinarische Spezialitäten

DIREKT ZU DEN AKTUELLEN INFORMATIONEN:



13.07.24
13³⁰-21 Uhr
Lohsepark



Mit freundlicher Unterstützung durch die Freie und Hansestadt Hamburg, Bezirksamt Hamburg-Mitte und die Hafencity Hamburg GmbH.

EDITORIAL

Mal Luft holen

Von Wolfgang Timpe



An Tagen wie diesen wünscht man sich Unendlichkeit / An Tagen wie diesen haben wir noch ewig Zeit / In dieser Nacht der Nächte, die uns so viel verspricht / Erleben wir das Beste, kein Ende in Sicht.“ Keine Band hat so schön die Freiheits- und Leichtgeitssehnsucht von Menschen ausgedrückt wie die Toten Hosen – nicht nur für die Kickergemeinde. Was für ein schönes und friedliches Zeichen gemeinsamer Freude auf ein Spiel, eine Stimmung, das Ende einer Herausforderung, die man gemeistert hat und die es ermöglicht, mal Luft zu holen.

Mal weg von diesen kleinen Belästigungen des Alltags in Firma, Familie, Stadtteil oder Weltlage und auch – vor allem – von einem selbst. Es ist ein bisschen wie Fliegen, wenn Menschen entspannt und von innen heraus Glück sinnlich empfinden können. Wenn Tausende wogender niederländischer Fußballfans wie unter friedlicher Musikdroge ihren Partysong „Nach links, nach rechts!“ singen, feiern, tanzen, zelebrieren. Mal Luft holen, einfach so: gemeinsam.

Wie die 62.000 Fans auf dem Heiligengeistfeld beim Public Viewing im Achtelfinale, als Jamal Musiala das 2:0 gegen die Dänen erzielt, ihre Becher in die Luft werfen und in Wortsinn außer sich sind. Frei. Es erzählt einen Moment lang viel von der uns oft umgebenden gesellschaftlichen Kälte, wie gerne Menschen bereit sind, das Ich gegen ein Wir einzutauschen und sich vorbehaltlos Rhythmus und guter Laune hinzugeben – mit anderen. Also, freuen wir uns doch vorbehaltlos darüber, dass die EM-Atmosphäre Spaß pur ist und die Hafencity wieder ihr Nachbarschaftsfest mit allen aus dem Stadtteil feiern kann. Und nun auch endlich die Stadt aus den Puschen kommt, darauf besteht, dass der Elbtower wie geplant 245 Meter hoch werden soll. So geht Stadtplanung und städtebaulicher Stil – auch in Zeiten von Krise. Einfach mal Luft holen.

WOLFGANG TIMPE lebt seit 2005 in der Hafencity. timpe@hafencityzeitung.com

Anzeigen: ☎ 419 19 589

HAFENCITY ZEITUNG

VERLAG HCZ HafencityZeitung GmbH
Am Kaiserkaai 29, 20457 Hamburg, Tel.: 040-419 19 589
mail@hafencityzeitung.com

ANZEIGEN Tel.: 040-419 19 589, anzeigen@hafencityzeitung.com

HERAUSGEBER | CHEFREDAKTEUR Wolfgang Timpe (WT)

REDAKTION Maria Bitter (BI), James Robert „Jimmy“ Blum (JB), Gerda Brandt (GB), Catrin-Anja Eichinger (CE), Volker Hummel (VH; Schlussred.), Dagmar Leischow (DL), Harald Nebel (HN; Innenstadt)

AUTORINNEN & GESPRÄCHSPARTNERINNEN
Madeleine Beil, Aida Berber, Ann-Kathrin Brenke, Jan Ehler, Thomas Geiger, Axel Grün, Carsten Heinrich, Raphael Adrian Herder, Marcus Hillebrand, Sven Steffes Holländer, Andrea K. Huber, Kollektiv der Öffentlichkeiten Gestaltungsbüro, Iris Nettmann, Matthias Schinck, Christian Stürzbecher

GRAFIK Susanne Gieseke (Grafikdesign) FOTOGRAFIE Catrin-Anja Eichinger

ERSCHEINUNGSWEISE 12x im Jahr AUFLAGE 10.000 Exemplare

DRUCK A. Beig Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG, www.mein-a-beig.de

JURISTISCHE BERATUNG Barttamt & Niebuhr RA
www.hafencityzeitung.com

Literatur zur Lage im Juli '24 – #80



Niederländischer Fanmarsch in Hamburg. Egal, wer also am Ende bei dieser Europameisterschaft den Titel holt: Wenn sich die gute Stimmung weiterhin hält, dann werden wir am Ende alle Gewinner sein. © PICTURE ALLIANCE/DPA | BODO MARKS

»Aus dem Stimmungstief heraus!«

Von Jan Ehler

Karl Valentin war sprachlos: „Sowas von Menschen habe ich noch nie gesehen. Eine direkte Völkerwanderung von der Stadt bis zum Fußballplatz“, schrieb der Satiriker 1927 in seinem Stück „Brillantfeuerwerk“.

Auch in diesen Tagen und Wochen kann man sich dem Fußball kaum entziehen. Farbenfroh und zumeist friedlich ziehen die internationalen Fangruppen auch durch Hamburg: Die Reeperbahn und der Millerntorplatz waren zwischenzeitlich ganz in Orange getaucht und fest in niederländischer Hand. Und als die Türkei im Volksparkstadion ihr Abschlussspiel gewann, feierten Zehntausende gemeinsam das Wetterkommen.

»Das Wesen des Ich leuchtet in den Erlebnissen des Sports aus dem Dunkel des Körpers empor.« Robert Musil
In der Geschichte ging es bei Sportgroßereignissen nicht immer so friedlich zu, daran erinnern Literatinnen und Literaten aus allen Jahrhunderten. Schon bei Tacitus, dem römischen Geschichtsschreiber aus dem 1. Jahrhundert, lesen wir von verfeindeten Hooligan-Gruppen, die bei den Gladiatorenspielen aneinandergerieten. Und auch Robert Musil kam in seinen Überlegungen auf düstere Gedanken: „Das Wesen des Ich leuchtet in den Erlebnissen des Sports aus dem Dunkel des Körpers empor“, schreibt er in „Sportsgeist“. Und auch heute ruft im Stadion so mancher Sätze, die ihm jenseits des Fußballplatzes nicht in den Sinn kommen würden.

Und doch: Die EM in Deutschland zeigt auf wunderbare Weise, wie sehr Sport auch Völker verbinden kann. Sieht man mal von der Deutschen Bahn ab, die leider auch zu EM-Spielen nicht im-

mer pünktlich ist, ist das Lob für die deutsche Gastfreundschaft in den internationalen Medien überwältigend.

Dass Fußball schon so manches Wunder vollbracht hat, daran erinnert zum Beispiel der großartige Comic „Niemandsländ“ von Ralf Marczinczik, in dem er von einer legendären Partie erzählt: 1914 legten deutsche und englische Soldaten an der Front des Ersten Weltkriegs die Waffen nieder und trafen sich zum Fußballspiel.

Der Überlieferung zufolge gewann Deutschland dieses Spiel mit 3:2 – doch ist das sportliche Ergebnis nur eine Fußnote. Karl Valentin hatte das erkannt. Sein Fazit: „Enden tat das Spiel mit dem Sieg der einen Partei – die andere Partei hatte den Sieg verloren.“

Was bleibt ist die Freude am Spiel: „Fußball, Du hast uns aus der Grube herausgehoben / und in den Himmel der Beine gebracht“, dichtete einst der chilenische Nobelpreisträger Pablo Neruda. Vielleicht kann es dem Fußball ja auch gelingen, uns in Deutschland aus der Grube des Stimmungstiefs herauszuholen – das wäre ein wahres Sommermärchen. Egal, wer also am Ende bei dieser Europameisterschaft den Titel holt: Wenn sich die gute Stimmung weiterhin hält, dann werden wir am Ende alle Gewinner sein.



JAN EHLERT lebt in der Hafencity. Seine Passion sind Bücher. Er schreibt monatlich für die Hafencity Zeitung seine Kolumne »Literatur zur Lage«.

»Wir schaffen ein neues Stück Stadt«

Event Der neue Überseequartier-Chef, **Jakub Skwarlo**, hat erst mal den dritten Eröffnungstermin verkündet. Wackelt er oder hält er?



Neuer Eröffnungstermin fürs Westfield Hamburg-Überseequartier: Donnerstag, 17. Oktober 2024.

Unibail-Rodamco-Westfield (URW) traut sich endlich – im Herbst! Was lange holpert, wird endlich gut? Hoffentlich! Der Investor und das Management des Westfield Hamburg-Überseequartiers, URW, plant, Stand heute, am Donnerstag, 17. Oktober 2024, das „Grand Opening“, die feierliche Eröffnung des Shopping-Kultur-Entertainment-Centers.

Der gerade berufene Jakob Skwarlo, Unibail-Rodamco-Westfield-COO Central Europe und neuer URW-Chef für Deutschland und Österreich und somit auch Topverantwortlicher für das Überseequartier, sagt zum neuen Starttermin: „Mit der Eröffnung des Westfield Hamburg-Überseequartiers schaffen wir ein neues Stück Stadt für Hamburg und erwecken das Herz der Hafencity zum Leben. Es ist ein einzigartiges Stadtentwicklungsprojekt, bei dem eine ehemalige Industriefläche zu einem pulsierenden Ort für die Menschen, insbesondere für die Community vor Ort, wird. Gemeinsam mit unseren Partnern aus den Bereichen Einzelhandel, Gastronomie und Unterhaltung sowie Büros, Hotels und Wohnen arbeiten wir mit vollem Engagement in Richtung Eröffnung und freuen uns auf das Grand Opening. Wir alle sind fest von der Attraktivität und Einzigartigkeit des Projekts überzeugt. Wir freuen uns auf diesen Meilenstein, mit dem wir auch einen großen Dank an alle Beteiligten und Partner verbinden.“

Nach Baustellen-Tragödien und einkassierten Eröffnungsterminen für April und August 2024 nun der Herbst als Startschuss. Niemand fieberte in den vergangenen Wochen und Monaten mehr der Eröffnung entgegen als die Mieter:innen

im Überseequartier. „Endlich herrscht Klarheit“, stöhnt einer der Betroffenen, der wie alle anderen Neuen im Überseequartier ungenannt bleiben möchte. „Wir brauchen jetzt positive Stimmung und den Blick nach vorne“, sagt ein Gastronomie-Mieter, der seinen Traum von einer sommerlichen Eröffnungsatmosphäre auf den Außenflächen an der Elbe und den Planierpassagen im Quartier begraben musste. „Wir machen jetzt das Beste daraus und freuen uns auf die Eröffnung im Oktober und die Outdoor-Saison im Frühjahr 2025.“

Glück für den Vermieter URW, dass er so flexible Partner hat, die zum Teil bis an ihre finanziellen Existenzgrenzen gehen mussten, um die umsatzlose Zeit seit der urplötzlichen

Nichteröffnung im April 2024 mit der Aufstockung des Kurzarbeitergeldes für ihre Angestellten und super-teuren neuen Kreditüberbrückungen leben mussten. Hätte, hätte, Fahrradkette, prägt den pragmatischen Optimismus der Mieter:innen, denen schon seit Monaten nur noch eins geholfen hat: „Wir haben seit April jeden Tag nach vorne geschaut, auch wenn es unfassbar schwerfiel“, so ein weiterer Mieter gegenüber der HCZ. Ihn interessiert auch „keinerlei negative Energie mehr, davon haben wir genügend erleben müssen. Endlich haben wir ein neues ernsthaftes Ziel.“

Und das gilt auch für die Hafencity, die das neue Mega-Quartier sehnsüchtig erwartet und beim Edeka-Nahversorger Böcker auf dem Überseeboulevard nicht mehr ohne Ende leuchtend gelbe Arbeitswesten erleben möchte, sondern die neuen Angebote und neuen Nachbarn – neue Bewohner:innen und Mitarbeiter der Überseequartier-Unternehmen. Also, irgendwie, alle positive Energie auf den 17. Oktober 2024 – und doch auch noch warten. „Die Flächen in den Bereichen Wohnen, Büros und Hotels werden planmäßig erst nach dem Grand Opening sukzessive bezogen beziehungsweise eröffnet“, erklärt URW. „Im Zentrum der Eröffnung stehen die Bereiche Einzelhandel, Gastronomie und Freizeit (Entertainment und Kultur). Die Vermietungsquote für diese Flächen liegt aktuell bei 93 Prozent, und es sind nur noch wenige Einheiten im Quartier frei.“ Na, dann mal ab die Post.

Wolfgang Timpe



Jakub Skwarlo, URW-COO Central Europe, neuer Chef fürs Westfield Hamburg-Überseequartier. © URW

Info Mehr Infos unter www.unibail-rodamco-westfield.de

KONZERT-TIPP

Vorschau: Auftritt des Tölzer Knabenchors in der Elbphilharmonie am 3. Oktober 2024

»Ein unverwechselbarer Klang«



Solisten des Tölzer Knabenchors singen die drei Knaben in Mozarts „Zauberflöte“, unter anderem an der Semperoper Dresden, der Deutschen Oper und der Komischen Oper Berlin. © Jan Roeder

Der Tölzer Knabenchor, im Jahr 1956 von Gerhard Schmidt-Gaden in der bayerischen Stadt Bad Tölz gegründet, zählt seit über sechs Jahrzehnten zu den berühmtesten und gefragtesten Knabenchören der Welt und bestreitet mehr als 150 Konzert- und Opernauftritte im Jahr. Das Chorrepertoire umfasst alle Gebiete der Chorliteratur vom Barock bis zur Gegenwart, mit einem besonderen Schwerpunkt auf den Werken Johann Sebastian Bachs. Solisten des Tölzer Knabenchors übernehmen die wichtigen Knabenrollen an den berühmten Opernhäusern der Welt.

Für seine Einspielungen bei allen großen Labels erhielt der Chor zahlreiche Auszeichnungen, unter anderem den Deutschen Schallplattenpreis oder den ECHO Klassik der Deutschen Phon Akademie Berlin. Für seine Mitwirkung an der Gesamtaufnahme aller Kantaten von J. S. Bach mit Nikolaus Harnoncourt erhielt der Chor eine Nominierung für den Grammy Award. Aktuell werden etwa 150 Jungen beim Tölzer Knabenchor im Großraum München sowohl chorisch als auch in Einzelstimmführung unterrichtet. In mehreren Ausbildungsstufen entsteht so der unverwechselbar kraftvolle und flexible Klang des Chors.

Im Laufe der letzten Jahrzehnte hat der Tölzer Knabenchor mit vielen wichtigen Dirigenten zusammengearbeitet, wie zum Beispiel mit Claudio Abbado, Daniel Barenboim, Leonard Bernstein, Karl Böhm, Pierre Boulez, Sergiu Celibidache, John Eliot Gardiner, Nikolaus Harnoncourt, Herbert von Karajan, Lorin Maazel, Zubin Mehta, Riccardo Muti, Kent Nagano, Kirill Petrenko, Sir Simon Rattle oder Christian Thielemann.

Zu den Höhepunkten der Saison 2024/25 zählen Chorkonzerte zur Eröffnung des Musikfestes Bremen, Chorkonzerte auf Sardinien und im Duomo Santa Maria Assunta in Pisa, in der Isarphilharmonie München, der Frauenkirche Dresden und im Festspielhaus Erl sowie die Mitwirkung an der „Symphonie Nr. 8“ von Gustav Mahler mit dem Bayerischen Staatsorchester unter Kirill Petrenko. **HCZ**

<p>TÖLZER KNABENCHOR</p> <p>Do., 3. OKTOBER '24, 11 Uhr ELBPHILHARMONIE GROSSER SAAL</p>	<p>BLECH-SCHADEN BY BOB ROSS</p> <p>So., 5. JANUAR '25, 11 Uhr LAEISZHALLE GROSSER SAAL</p>
<p>WIENER SINGAKADEMIE & PRO BRASS</p> <p>Sa., 18. JANUAR '25, 20 Uhr ELBPHILHARMONIE GROSSER SAAL</p>	<p>THE SARAHBANDA SARAH WILLIS (BERLINER PHILHARMONIKER)</p> <p>Do., 20. FEBRUAR '25, 20 Uhr ELBPHILHARMONIE GROSSER SAAL</p>

KARTEN: Konzertkasse Elphi, Tel. (040) 357 666 66 // elbphilharmonie.de

PFIFFERLINGSRÜHREI

mit Bratkartoffeln und Salatbeilage € 19,90

Weitere Gerichte auf unserer Pfifferlingskarte

LAUFAUF Das Traditions-Restaurant für regionale Küche und Aufläufe im Weltkulturerbe

Kontorhausviertel, Kattrepel 2, 20095 Hamburg, Tel.: 040-32 66 26, Mo.-Fr. 11:30-22:00, Sa. 13:00-22:00 laufauf.de

www.fischgratdesign.de

» Ein lebensfroher Haufen «

Lohsepark Am Samstag, 13. Juli, feiert das **Netzwerk HafenCity e. V.** wieder sein erfolgreiches **Nachbarschaftsfest – 2024** mit vielen neuen Angeboten zum Genießen und Mitmachen



Bewährter Primetime-Act: die Hong Kong Five mit Frontfrau Lorena Daum aus der Hongkongstraße. „Von der Band mit dem ersten Auftritt über Chöre bis zu diversen routinierten Livebands ist alles dabei. So macht das Spaß!“, fasst der Bühnenchef Sebastian Baller seine Komposition der Künstlerinnen und ihrer Konzert- und Chorprogramme zusammen. © PRIVAT

Das Fest wird super, weil es die Vielfalt und das Engagement der Bewohner widerspiegelt. Wir haben ein breites Angebot an verschiedenen Sport- und Kunst-Aktivitäten, die es schaffen, generationsübergreifend alle anzusprechen – vom Basteln mit Greenpeace über Skaten mit Richie und Entspannen mit Sonja bis zum „Möbelbau“ der HCU sind alle angesprochen, mitzugestalten und zu zeigen, was für ein lebensfroher Haufen wir sind“, sagt **Matilde Frank**, Mitglied in der AG Kultur des Netzwerks HafenCity e. V. und Projektleiterin der Aktivitätenfläche des Nachbarschaftsfests 2024.

Nachdem es im vergangenen Jahr über 1.000 Besucher:innen auf die Festwiese im Lohsepark gelockt hat, haben die über 60 ehrenamtlichen Macher:innen und Helfer:innen nichts unversucht gelassen, auch dieses Jahr für die Nachbarschaft der ganzen HafenCity ein tolles Sommerfest 2024 auf die Beine zu stellen und auch Neues zu bieten.

So gibt es erstmals „unsere Bowls, die bunt und lecker sind und ohne tierische Zusätze und glutenhaltige Lebensmittel auskommen. Wir verwenden saisonale und regionale Produkte und setzen auf eine ausgewogene Mischung von Proteinen, Kohlenhydraten und viel frischem Obst und Gemüse“, sagt **Kerstin**

Auer, Inhaberin der vegetarisch-vegane Gastro-Perle Buhjah Bowls im Baakenhafen und Vorstandsmitglied im Netzwerk HafenCity e. V. Wie kommt es überhaupt, dass sie mitmisch beim Fest? „Ich engagiere mich im Netzwerk HafenCity, weil ich eine Menge Möglichkeiten in dem noch wachsenden Quartier sehe und mir die Menschen der HafenCity ans Herz gewachsen sind. Wir freuen uns, beim Sommerfest noch mehr Menschen aus der Nachbarschaft kennenzulernen.“

»Es macht Spaß zu sehen, wie der Stadtteil wächst und mit ihm die Anzahl der Kulturschaffenden.«

Sebastian Baller, 1. Vorsitzender des Netzwerks HafenCity e. V., in nichts nachstehen. Warum hat er sich entschieden, dem gerade im April neu gewählten Vorstand vorzustehen? „Unser Netzwerk steht für die lebendige und zukunftsorientierte Entwicklung der HafenCity, und das jährliche Sommerfest ist ein Höhepunkt, der diese Dynamik eindrucksvoll widerspiegelt. Das Nachbarschaftsfest des Netzwerks ist eine wundervolle Veranstaltung, weil es nicht nur eine Gelegenheit zum geselligen Beisammensein bietet, sondern auch ein Schaufenster für die tollen Positio-

nen und Arbeiten des Netzwerks unserer Mitglieder darstellt. Hier wird das Miteinander in unserer einzigartigen Gemeinschaft greifbar und erlebbar.“

Und was hat, sorry, der Stadtteil sonst noch vom Netzwerk? „Als neuer Vorsitzender habe ich mir klare Ziele gesetzt“, so Stier. „Wir wollen den Zusammenhalt innerhalb unseres Vereins weiter stärken, noch sichtbarer werden und durch gezielte Ansätze und Projekte das Mitgliederwachstum fördern. Es ist mir ein besonderes Anliegen, dass wir als Netzwerk HafenCity e. V. gemeinsam wachsen und unsere Kräfte bündeln, um die Herausforderungen und Chancen, die vor uns liegen, erfolgreich zu meistern.“

Viele kennen zum Beispiel die Interessengemeinschaft der Gewerbe im Netzwerk HafenCity noch nicht richtig. Warum lohnt es sich, beim Netzwerk Mitglied zu werden? „Es ist eine großartige Zeit, Mitglied im Netzwerk HafenCity e. V. zu werden. Unser Verein bietet eine Plattform für Austausch, Innovation und Kooperation, von der alle Mitglieder profitieren können. Durch eine Mitgliedschaft in unserem Netzwerk erhalten Sie Zugang zu einem vielfältigen Netzwerk aus engagierten Menschen und Unternehmen, die gemeinsam die Zukunft der HafenCity gestalten wollen.“



Neues Food-Angebot von Kerstin Auers Buhjah Bowls aus dem Baakenhafen auf dem Nachbarschaftsfest 2024 im Lohsepark. „Wir freuen uns, beim Sommerfest noch mehr Menschen aus der Nachbarschaft kennenzulernen.“ © PRIVAT

ANZEIGE
Lichtdurchflutetes attraktives Ladenlokal Am Kaiserkai in der HafenCity zu vermieten. 36 m², 5,38 m Raumhöhe, gut geeignet als Bürofläche – auch für Design und Architektur. Kontakt: mail@hafencityzeitung.com

Dass bei so viel Vereinsmarketing das Essen und Trinken nicht zu kurz kommt, dafür sorgt **John Oliver „Olli“ Kossmann**, Inhaber von „Chango – cantina mexicana Hamburg“ und Essen & Trinken-Koordinator des Sommerfests 2024. Sein Credo: „Neben den klassischen saftigen Bratwürsten und Softdrinks vom **Grill-Duo Marianne & Michael** vom Netzwerk HafenCity und den schmackhaften Tacos von unserem „Chango“, die mittlerweile zum jährlichen Angebot dazugehören, gibt es in diesem Jahr auch ein paar Neuauftritte in der Gastronomie. Zum Beispiel wird es die köstlich gesunden, bunten Speisen von Buhjah Bowls geben. Und das Ökumenische Forum aus der Shanghaiallee wird unter der neuen Leitung von Anna Rubbert Stockbrot grillen und die Hausgemeinschaft der Shanghaiallee Zuckerwatte anbieten. Es wird auch wieder eine reich gedeckte Kuchentheke von Esperanza für unsere Besucher aufgetischt – deren Kuchen von den 30 Teilnehmer:innen des jedes Jahr wachsenden Flohmarkts als Genuss-Teilnahmegebühr gebacken wird. Von Nachbarn für Nachbarn auch bei den süßen Sünden. Und

während sich die Kinder beim Stand der Global Heart Church schminken lassen, wird für die Eltern ein Kaffee zum Relaxen angeboten. Die „Chango“-Drinks werden in diesem Jahr noch durch die aufregenden neuen Cocktail-Kreationen mit „Fritz“-Produkten von Sarah aus dem Café Elbfaire angeboten – Live-Mix der Cocktails vor den Augen der Gäste natürlich inklusive.“

»Die HafenCity ist ein Lebensgefühl. Denn mehr denn je gilt: »Miteinander, füreinander.«

Mirella Ehlers
 Damit das Hüftgold der Gäste des Nachbarschaftsfests nicht zu nachhaltig ansetzt und die Besucher:innen ihre Tanz- und Hörfreude ausleben können, hat **Sebastian Baller**, Vorstandsmitglied im Netzwerk und Manager des diesjährigen Bühnenprogramms, einen einzigartigen Mix von Künstlern zusammengestellt, die alle in der HafenCity leben und arbeiten oder einen früheren Link ins Quartier haben: „Auch in diesem Jahr haben wir wieder ein vielfältiges Bühnenprogramm aus der HafenCity für die HafenCity. Es macht Spaß zu sehen, wie der Stadtteil wächst und mit ihm die

Anzahl der Kulturschaffenden, denen wir mit unserem Fest eine Bühne bieten können. Von der Band mit dem ersten Auftritt über Chöre bis zur routinierten Liveband ist alles dabei. So macht das Spaß!“, fasst der Bühnenchef seine Komposition der Künstlerinnen zusammen. Damit auch alle mit allen reden, nichts vergessen und alles bestens vorbereitet und organisiert wird, dafür hat dieses Jahr erstmals **Mirella Ehlers** gesorgt. Sie ist die Projektleiterin des Nachbarschaftsfests 2024 in der AG Feiern und Begegnen des Netzwerks HafenCity e. V. Warum hat sie sich in den vielen anderen unzähligen Ehrenamtlichen so ins Zeug gelegt für ein gelungenes Nachbarschaftsfest 2024? „Das Netzwerk HafenCity verbindet engagierte Wohnpioniere, die aus der einzigartigen, positiven Energie des Stadtteils das Zusammenleben von morgen gestalten wollen. Der Höhepunkt ist das jährliche Sommerfest, bei dem voller Dankbarkeit die gute Nachbarschaft gefeiert wird.“

Einmal in Schwung, kann die quirlige Festmanagerin, die ihre Botschaften bevorzugt mit Quickvideos unter die Mitmacher:innen bringt, ihre Freude übers gemeinsame Machen nicht stoppen: „Das Sommerfest zeigt auch, wie generationsübergreifend gestaltet werden kann – der Startschuss für ein Leben Seite an Seite von Jung und Alt. Gemeinsam wird sich der Frage gestellt, wie Wohnen und Arbeiten, der gemeinsame Lebensraum, gemeinsam lebenswert gestaltet werden kann. Mir ist es eine Freude, Teil dieses lebendigen Viertels zu sein. Die HafenCity ist ein

Hamburgs erster »City Langschläfer Flohmarkt«

Mitten in der Hamburger Innenstadt, auf dem neuen Georg-Elser-Platz, startet am 6. Juli 2024 der erste »City Langschläfer Flohmarkt. Passend zum ansprechenden Umfeld der schönen Geschäfte und Passagen ist es den Veranstalter wichtig, hier keinen „Plünnen-Flohmarkt“ anzubieten. „Wir veranstalten seit vielen Jahren mit unseren „Langschläfer Flohmärkten“ und dem „Turmweg Flohmarkt“ anspruchsvolle Flohmärkte überall in Hamburg. Für den neuen Platz in der City kuratieren wir aus unseren zahlreichen Teilnehmern die Anbieter mit den schönsten Design-Klassikern, Antiquitäten und Besonderem“, erklärt Organisator Jimmy Blum. Ihm ist die Belebung der Innenstadt wichtig. „Unsere Flohmärkte laden zum Bummeln und Schnäppchenschlagen ein. Bei uns soll mit Niveau gehandelt und gefeilscht werden. Wir wollen neue Maßstäbe setzen“, so Blum. Textilien sind auf dem Markt nicht gewünscht. Der Flohmarkt soll eine Bereicherung für die ansässigen Händler sein und keine Konkurrenz. Es gibt noch letzte freie Standplätze. **HCZ Anmeldung unter: www.langschlafer-flohmarkt.de** © JIMMY BLUM



Michael Stier, 1. Vorsitzender des Netzwerks HafenCity e. V. © PRIVAT



Mirella Ehlers, Leitung des Festkomitees des Nachbarschaftsfests 2024. © PRIVAT

Lebensgefühl. Wir laden unsere Gäste ein, Teil dieser Aufbruchstimmung zu werden und den Blick nach vorne zu richten. Denn mehr denn je gilt: Mitei-

einander füreinander.“ Das gilt. Einfach mal vorbeischauchen, genießen, zuhören, quatschen oder auf dem Flohmarkt kaufen und verkaufen. **Wolfgang Timpe**

Info Aktuelle Informationen zum Fest unter: www.netzwerk-hafencity.de

Weiter mit Interview auf Seite 6 »

Ein buntes Programm für alle!

Baakenhöft HCU-Studierende haben das erste kostenlose **Headland Festival Hamburg** organisiert

Zum ersten Mal findet in der HafenCity das **Headland Hamburg Festival** statt. Das Team der Organisatorinnen und Organisatoren zum Fest: „irgendwo zwischen Stadteiffest und Kultur-Open-Air“. Eine Gruppe aus Studierenden der HafenCity Universität (HCU) hat sich vorgenommen, neben dem Netzwerk-HafenCity-Nachbarschaftsfest im Lohsepark ein neues weiteres Event für den Stadtteil zu schaffen, das allen kostenlos zur Verfügung steht. Neben dem **großen Open-Air-Konzert am Abend**, mit den **Künstlerinnen RAZZ, Paula Dalla Corte, Streichelt, Scotch & Water, LIN und Paula Dalla Corte**, geht es den Studierenden insbesondere darum, ein breites Angebot für alle Besucher:innen zu schaffen. Die Festival-Bereiche:

Stadtatelier
 Das „Stadtatelier“ ist der Kunst- und Handwerksbereich des Headland Festivals und macht Kreativität und kulturelle Vielfalt im städtischen Leben erfahrbar. Als gemeinnütziges Festival soll das Stadtatelier Besucher:innen zur kreativen Auseinandersetzung mit sich selbst und ihrer Umwelt anre-

gen und den kulturellen Austausch fördern. Hier gibt es Raum für verschiedene kleine Handwerksarbeiten, eine studentische Fotoausstellung, Spray- und Comic-Workshops und vieles mehr. Teilnehmer:innen können lernen, beobachten und selbst aktiv werden, um eigene Kunstwerke zu schaffen. Die Aktivitäten sind für alle Altersgruppen geeignet und laden dazu ein, die eigene Kreativität zu entdecken und zu entfalten.

Stadtgarten
 Was wäre ein Stadtteil-Festival ohne Austausch und Vision? Der „Stadtgarten“ des Headland Festivals ist ein Ort des Entdeckens, Lernens und Diskutierens. Wie kann ein nachhaltiger Stadtteil in Zukunft aussehen? Im Stadtgarten sollen sich die Besucher:innen mit lokalen Akteuren aus umwelt- und sozialpolitischen Bereichen auseinandersetzen und Fragen beantworten.

Inmitten der Festivalfläche werden Stadtmöbel, Sitzgelegenheiten und viel Grün eine Insel bilden, die eine Atmosphäre zum Austausch und Rückzug schafft. Über gesellschaftsrelevante Angelegenheiten klären Infostände, Aktionen und Workshops von verschie-

den Vereinen und Initiativen auf und schaffen so einen spannenden und selbstbestimmten Zugang. Dabei ist natürlich daran gedacht, es auch für die Kleinen unter uns Spaßig zu gestalten: Vom Kinderschminken bis hin zum Dosenwerfen ist so einiges dabei, was nicht nur die Kids freut!

Der Stadtgarten lädt nicht nur zum Verweilen ein, sondern wird auch aus spannende und kostenlose Workshops bieten, an denen sowohl Groß als auch Klein teilhaben können. The-

men wie Nachhaltigkeit und Umwelt, Stadt und Mensch sowie Diversität lassen einen Ort des Diskurses entstehen.

Stadtteil in Bewegung
 Spiel. Bewegung. Musik. „Stadtteil in Bewegung“ ist einer der drei Themenbereiche auf dem Headland Hamburg Festival. Man kann sich auf verschiedene Workshops freuen und in verschiedenen Disziplinen ausprobieren. Hier können die Besucher:innen ihr Taktgefühl beim Tanzen testen, finden

ihre innere Ruhe beim Yoga, machen aus ihren Gedanken Musik und bringen die Stadt in Bewegung. Für alle Interessierten an lokalen Initiativen wird etwas zu finden sein. Auch Informationsstände lassen sich auf dem Headland Festival entdecken. Im Bereich des Stadtteils in Bewegung laden lokale Vereine und Organisationen zu tollen Mitmachaktionen ein und geben den Besucher:innen einen Einblick in ihre Tätigkeiten und Angebote. Ein Bereich, geschaffen, um sich frei zu be-

wegen, sich neu auszuprobieren und um einen Einblick in die Arbeit und die Angebote der HafenCity zu geben.

Aida Berberi

Info
 Weitere Informationen und Kontaktdaten zum **Headland Hamburg**, das am **27. Juli 2024** kostenlos auf dem **Baakenhöft** stattfindet, gibt es unter www.headland-hamburg.de und auf [instagram.com/headlandhamburg](https://www.instagram.com/headlandhamburg)



Das Festivalgelände auf dem Baakenhöft: Für das Headland Hamburg soll die einzigartige Location mit Anwohner:innen und Studierenden zu einem tollen Gelände zum Wohlfühlen und Kennenlernen werden. © Janis Wegner

» Bei uns ist die ganze HafenCity vertreten!«

Quartier Der langjährige Vorstand im Netzwerk HafenCity e. V., Wolfgang Weisbrod-Weber, spricht im HCZ-Interview über das 15-jährige Vereinsjubiläum, ehrenamtliches Arbeiten in der Nachbarschaft und die Lust am Klönschnack



Netzwerk-HafenCity-Vorstand Wolfgang Weisbrod-Weber: „Unsere Liste neuralgischer Verkehrspunkte ist inzwischen Grundlage für die Diskussionen in Politik und Behörden.“ © WOLFGANG TIMPE

Whe, man verlässt die Augenhöhe und versucht in Gesprächen oder Verhandlungen zu täuschen und zu tricken, dann kann auch die Verkörperung von gelassener Ausgeglichenheit unterschiedlichster Interessen ein Vulkan und, ja, auch schon mal laut werden: Wolfgang Weisbrod-Weber. Beruflich jahrzehntelang in Diensten der Vereinten Nationen, für die er weltweit für UN-Einsätze in Krisengebieten tätig war – für die Grundrechte jedes Menschen auf Überleben und gegen Hunger, für ein Existenzrecht gegen Flucht und Vertreibung, für Freiheit gegen Ungerechtigkeit, Krieg und Terror. An einer ganz anderen Front, doch mit vergleichbarem Herzblut und, okay, einer etwas geringeren Drehzahl, kümmert sich der 69-Jährige seit knapp zehn Jahren im Vorstand des Netzwerks HafenCity e. V. nach dem UN-Vagabundenleben mit Standort New York nun um die Anliegen der Nachbarschaft in seiner neuen Stadtteil-Heimat HafenCity in Hamburg. Lesen Sie mal, warum der ehrenamtliche Kümmerer sich gerne in einer Gemeinschaft engagiert, einfach gerne Klönschnack hält und entspannt feiert.

Herr Weisbrod-Weber, Sie sind im aktiven Ruhestand, leben in der HafenCity und auf Helgoland und arbeiten ehrenamtlich als Vorstand im Netzwerk HafenCity e. V. und bei

den Freunden des Dampfschiffs Schaarhörn e. V. Warum engagieren Sie sich ehrenamtlich?
Ich bin gerne Teil der Nachbarschaft, der Gemeinschaft, in der ich lebe. Dazu gehört für mich auch das Engagement für diese Nachbarschaft und diese Gemeinschaft. Man kann sich auch als Einzelner engagieren, Briefe an Abgeordnete schicken, Petitionen unterschreiben, sich informieren, aber mir macht es einfach mehr Spaß, mit anderen was für den Stadtteil zu erarbeiten und zu erreichen. Darüber hinaus interessiert ich mich für Schiffe und Technik, und um zum Beispiel ein Dampfschiff am Leben zu halten und zu fahren, braucht man viele Menschen mit den unterschiedlichsten Qualifikationen. Im Übrigen: Bei 38 Grad vor einem dampfenden Kessel zu stehen, eine Tonne Kohle pro Aufheizen und Ausfahrt in ihn reinzuschippen und das Zischen der Maschine zu hören, heißt einfach: ursprüngliche Schifffahrt mit allen Sinnen unter Deck erleben.

Was unterscheidet das Kohleschiff auf der „Schaarhörn“ von der politischen Stadtteilarbeit für weniger Nachbarschaftliches?
Heizer auf einem Dampfschiff ist körperliche Arbeit pur, man schwitzt unfassbar und macht sich dreckig! Wo kann man das

heute noch? Für mich haben Feuer und Dampf etwas Archaisches. Und als Sohn eines Mechanikers hat mich Technik schon immer fasziniert. Zivilgesellschaftliches Engagement, insbesondere politisches Engagement, ist hingegen das glatte Gegenteil: Viele Sitzungen, endlose Gespräche, immer neue Überlegungen und nur ab und an mal eine gemeinsame Aktion. Doch bei aller Unterschiedlichkeit zeichnet beide Formen des ehrenamtlichen Engagements die Gemeinschaft aus, man erarbeitet etwas mit Gleichgesinnten.

Wie muss man sich Ihre Arbeit im Vorstand des Netzwerks HafenCity e. V. vorstellen? Nur das Leben in Ihrer Hood, vor der Haustür des Vereins am Lohsepark und der Shanghaiallee, verbessern?
Nein. Das Netzwerk sieht sich als Nachbarschaftsverein für die gesamte HafenCity. Wir setzen uns für den Stadtteil als nachhaltiges, lebenswertes, lebendiges, gemeinwohlorientiertes und soziales Großstadtquartier ein. Und auf dieser Basis stehen wir ein für die Menschen, die in der HafenCity leben und arbeiten. Das Wichtigste: Wir sind als Netzwerk HafenCity vollkommen unabhängig und offen für alle. Wir freuen uns über jede und jeden, die mitmachen wollen und ihre Ideen und Anliegen einbringen. Die Vielfalt unserer Mitglieder macht uns stark!

Was heißt das konkret?
So konnten wir zum Beispiel eine Liste der neuralgischen Punkte für den Verkehr in der HafenCity erstellen, die mittlerweile Grundlage für die Verkehrsdiskussion in der Politik und den Behörden geworden ist. Das war möglich, gerade weil unsere Mitglieder jede Straße, jeden Radweg, jeden Fußgängerübergang, jede Ampel in der HafenCity kennen – ein kollektives Wissen, das kein Abgeordneter und auch kein Behördenmitarbeiter hat.

Warum liegt Ihnen die AG Verkehr des Netzwerks besonders am Herzen?
Ich koordiniere zwar seit acht Jahren die Arbeitsgruppe Verkehr im Netzwerk HafenCity, aber das ist eher aus einem Zufall heraus entstanden: Ich hatte damals am Ende einer Veranstaltung die Kontakte derjenigen eingesammelt, die sich für Verkehrsthemen interessiert haben, um dann zu einem ersten Treffen einzuladen, mit dem Ziel, die Interessierten zu vernetzen. Damals versammelten sich zwar viel Verkehrsexperten um den Tisch, aber es war keiner dabei, der die Einladung für das nächste Treffen verschicken wollte. So habe ich das dann gemacht, und dabei ist es geblieben. Ich habe dann schnell gemerkt, dass Verkehrsthemen bei vielen Anwohnern, und ganz sicher bei vielen Mitgliedern des Netzwerks, ganz weit oben stehen und ein großes

Interesse besteht, unsere Anliegen anzugehen und publik zu machen: weniger Durchgangsverkehr, sicherere Rad- und Fußwege, weniger Lärm- und Schadstoffbelastung, Tempo 30.

Im Netzwerk sind Sie auch mitverantwortlich für die AG Feiern und Begegnen. Was interessiert den Homo Politicus daran, Klönschnacks zu organisieren?
Also ich finde, mit einer Bratwurst (von mir aus auch vegetarisch) und einem Bier (von mir aus auch alkoholfrei) zusammenzustehen und zu klönen, ist schon ein Wert an sich. Man lernt die Nachbarn kennen, hört die neuesten Nachrichten aus dem Quartier, schaut den Kindern zu, und das alles ohne Druck und Stress. Ob kalte Getränke oder heiße Würste vom Grill: Jemandem muss es halt organisieren.

Aus der ersten Jubiläumssfeier des Netzwerks 2019 ist inzwischen ein jährliches Nachbarschaftsfest der HafenCity mit über 1.000 Teilnehmer:innen geworden. Was ist Ihr Erfolgsgeheimnis?
2019, als das Netzwerk zehn Jahre alt wurde, überlegten wir uns, wie wir das Jubiläum begehen sollten, und entschieden uns, statt einen klassischen Empfang zu organisieren, für ein Sommerfest auf der Wiese des Lohseparks. Ich glaube, wir

wären alle überrascht, geradezu überwältigt, über den Anklang, den dieses Fest bei den Anwohnern fand. Im nächsten Jahr kamen dann noch mehr Leute, und dann hieß es: „Ab dreimal wird es zur Institution.“ Nun, mittlerweile sind wir beim fünften Sommerfest angelangt, und so langsam wird es tatsächlich eine Institution im Kalender der HafenCity.

Kein Geheimnis?
Doch, die Vielfalt. Bei uns ist die ganze HafenCity vertreten: Vereine wie der Bouleclub, Gastronomen, Kitas, Skateboarder, die Wildtierstiftung – die seit Kurzem ihren Hauptsitz in der HafenCity im Baakenhafen hat –, die Gedenkstätte Hannoverischer Bahnhof, soziale Träger aus dem Quartier, verschiedene Bands (alle mit direktem HafenCity-Bezug), Schulen sowie die Stadttier-Chöre und der beliebte Flohmarkt mit 30 Ständen. Es gibt etwas für alle Anwohner, ob jung oder alt, neu oder alteingesessen, männlich oder weiblich oder queer. Für die, die sich einklinken wollen, gibt es jede Menge Gelegenheit, vom Backen für die Kuchentheke bis zur Mithilfe beim Auf- und Abbau. Und für die, die genießen wollen, gibt es jede Menge Angebote. Ein Fest „von Nachbarn, für Nachbarn“. Wichtig ist, dass alles ehrenamtlich und umsonst ist. Lediglich Essen und Trinken kosten was – aber zu Nachbarschaftspreisen!

Was kann das Netzwerk besser als die Politik und andere Initiativen?
Wir können besser die Interessen der Nachbarschaft zu einer gemeinsamen Interessenvertretung organisieren und helfen, diese durchzusetzen. Andere Initiativen können ihre jeweiligen Themen besser: wie zum Beispiel die Initiative Schul-campus oder die Initiative Lebenswerte HafenCity. Die meisten der in der HafenCity aktiven Initiativen sind dabei aus dem Netzwerk heraus entstanden oder werden vom Netzwerk aktiv unterstützt. Wir freuen uns über jede Art von zivilgesellschaftlichem Engagement! Und die Politik, für uns die Bezirksversammlung und die Bürgerschaft, macht wiederum ihre Arbeit. Sie hat ja eine ganz andere Legitimität als gewählte Organe, mit Verantwortung für die ganze Stadt beziehungsweise den ganzen Bezirk und den jeweiligen Stadtteil. Auch mit unseren gewählten Vertretern arbeiten wir zusammen – mal gut, mal weniger gut –, aber immer mit den Interessen des Quartiers und der Bewohner im Sinn und: zum Glück manchmal auf Augenhöhe.

Das Netzwerk HafenCity e. V. feiert mit seinem Sommerfest 2024 sein 15-jähriges Jubiläum. Bei der Gründung war die HafenCity noch weitgehend Brachland. Was war die Uridee des Netzwerks?
2009 war die HafenCity komplett dem Senat und der Bürgerschaft unterstellt, die ihre Autorität über die stadteigene HafenCity Hamburg GmbH ausgeübt hat. Es gab also kein Beteiligungsverfahren für die Anwohner:innen wie in anderen Stadtteilen. Die HafenCity Hamburg GmbH war damals deswegen Gründungsmitglied des Netzwerks HafenCity e. V. und, anders als heute bei manchen Themen, kein städtisches Gegenüber, sondern eher ein integrierter Teil des Netzwerks. Die treibende Kraft auf der Anwohnerseite war anfangs die langjährige erste Vorsitzende Susanne Wegener, die schon damals ein richtungweisendes Bild von der HafenCity und einem aktiven Nachbarschaftsverein hatte. Der hat nach 15 Jahren den Test der Zeit erfolgreich bestanden.

Wo hin geht die Reise des Netzwerks in den kommenden 15 Jahren?
Die HafenCity nähert sich einer wichtigen Zäsur: Die Ansprechpartner fürs Netzwerk, bislang die Bürgerschaft, der Senat und die HafenCity Hamburg GmbH, übergeben den Stadtteil Zug um Zug dem Bezirk Hamburg-Mitte und somit auch den gewählten Abgeordneten der Bezirksversammlung. Wir werden immer stärker ein „normales“ Quartier. Dies wird ein deutlicher Wechsel in der politischen Kultur der HafenCity werden – und auch der Charakter des Netzwerks wird sich weiter verändern, es wird noch stärker ein klassischer Nachbarschaftsverein werden, der sich noch intensiver um die Anliegen der Bewohner:innen kümmert. Ganz sicher wird das Bezirksamt in Zukunft nicht bei

uns Mitglied sein wie heute die HafenCity Hamburg GmbH. Und das Netzwerk wird im öffentlichen Leben eine noch gewichtiger Rolle einnehmen. Schon heute haben wir es dank des Zusammenwirkens der aktiven Mitglieder geschafft, mit Netzwerk-Initiativen, Aktionen und Demonstrationen sowie der Arbeit der AGs im Netzwerk zu einem anerkannten Gesprächspartner für Politik und Institutionen zu den Themen des Quartiers geworden. Das wird immer wichtiger.

Was zeichnet Ihr Traumquartier HafenCity aus?
In der HafenCity ist vieles gut gedacht, geplant und gemacht worden. Die Architektur ist vielfältig, die Promenaden am Wasser erlauben direkten Uferzugang, die Erschließung durch den öffentlichen Nahverkehr ist gut – nur die Taktung könnte besser sein. Es gibt Grundversorger in Fußnähe wie Schulen oder Kitas. Einiges fehlt, zum Beispiel ein vernünftiges Sportgelände direkt vor Ort im Stadtteil. Und es müsste auch nicht jeder Platz zugepflastert sein, mehr Grün täte dem Stadtteil und seinen Bewohner:innen gut.

Was läuft schief?
Dringend muss sich etwas an der Verkehrssituation ändern: Eine vierspurige Trasse von den Elrbänken über Versmannstraße und Shanghaiallee oder von der Versmannstraße über Überseeallee via Am Sandtorpark, Am Sand- und Am Brooktorpark quer durch die Wohnviertel zu führen, ist völlig aus der Zeit gefallen! Das geht für mich aus Lärm-, Schadstoff- und Sicherheitsgründen überhaupt nicht. Alles dies lässt sich korrigieren, wenn der nötige politische Wille besteht. Mein Traumbild wäre also die HafenCity, wie sie ist, mit entsiegelten Plätzen, zurückgebauten Durchgangsstraßen und einem vernünftigen Sportplatz. Und dann müsste auch nicht jedes Grundstück bebaut werden, vor allem nicht mit noch mehr Bürogebäuden.

Beruflich waren Sie lang als UN-Mitarbeiter mitverantwortlich für Kriensätze der UN in der Welt. Wie verkraftet man es, nicht mehr am Rad des weltweiten Tagesgeschehens zu drehen?
Nachdem ich 30 Jahre an meinem kleinen Rädchen gedreht

hatte, war ich erst einmal einfach nur müde mit einer großen Sehnsucht nach Ruhe. Meine Frau und ich sind dann nach Deutschland zurückgekehrt, genauer nach Hamburg, wohin es vor allem meine Frau zog, die in Glückstadt aufgewachsen ist. Und mir war ihre Wahl sehr recht! Die HafenCity als neuer Stadtteil war da für uns als Neuanfänglinge ideal, weil hier ja alle nach wie vor irgendwie neu sind und man gleich dazugehört – wenn man will. Was die Politik angeht, so hat ein großer amerikanischer Senator einmal gesagt: „All politics is local“ – Alle Politik ist letzten Endes Lokalpolitik. Und das ist richtig: Auch Friedenseinsätze der Vereinten Nationen müssen letztlich das Leben des einzelnen Menschen vor Ort verbessern. Aber ja, für manche Länder, in denen ich gedient habe, zum Beispiel Afghanistan oder die Westsahara, habe ich mir einen warmen Platz in meinem Herzen bewahrt. Und immer noch beschäftigt mich die Frage, wie man Frieden erreichen und sichern kann. Da bin ich noch immer einem Grundgedanken der Vereinten Nationen verschrieben: der friedlichen Konfliktbeilegung. Und es macht mir Angst, dass zurzeit militärische Lösungen für Konflikte mehr und mehr Befürworter finden und die Stimme der Diplomatie immer leiser wird.

Die großen Sommerferien liegen vor uns. Was werden Sie machen?
Für meine Frau und mich hat im Sommer erst einmal die Familie oberste Priorität. Wir haben Kinder und Enkel in den USA und in der Schweiz, und die alle gleichzeitig für ein paar Tage an einem Ort zu versammeln ist schon eine Herausforderung. Im Herbst wird es dann wieder aufs Rad gehen, ohne Kinder und Enkel, vielleicht nach Bornholm, ein alter Traum von uns. Und mein Buch dafür ist „Eine Frage der Zeit“ von Alex Capus. Darin geht es um ein Dampfschiff, das kurz vor dem ersten Weltkrieg im norddeutschen Papenburg aus-einander und dann am Tanga-nika-See, dem zweitgrößten und zweitiefsten See der Welt, wieder zusammengebaut wird. Dann bricht der Krieg aus, und auch in Ostafrika wird alles anders. Also Technik und Politik in einem Buch. Mit Lesen und Radfahren kann ich wunderbar vom Alltag in der HafenCity abschalten.

Interview: Wolfgang Timpe



Neuralgischer Verkehrspunkt an der Magdeburger Brücke. Weisbrod-Weber: „Der Charakter des Netzwerks wird sich weiter verändern, es wird noch stärker ein klassischer Nachbarschaftsverein werden, der sich noch intensiver um die Anliegen der Bewohner:innen kümmert.“ © WOLFGANG TIMPE



Stadtteil-Kiosk-Treffpunkt „Mikropol“. Ole Jochumsen von der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen: „Der Erhalt des Mikropols ist ein wesentliches Ziel.“ © MATTHIAS SCHINCK

» Das Mikropol hat Bestand!«

Rothenburgsort Warum der Stadtteil-Kiosk Mikropol aus der Stadtplanung nicht mehr wegzudenken ist

Ein Amphibiengefährt, halb Bus, halb Boot, fährt zur Saison mehrmals täglich bei Entenwerder im Stadtteil Rothenburgsort in die Elbe. Am Bord in der Regel Fahrgäste, die wissen wollen, ob der Bus schwimmt oder untergeht. Diesen Nervenkitzel gönnt sich diesmal eine andere Fahrgemeinschaft. Sie besteht aus Mitarbeiter:innen der Hamburger Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen (BSW), des Bezirksamts Mitte und aus Politiker:innen sowie den Organisator:innen dieser Fahrt, den Anwohner:innen des „Billhorner Platzes“.

Ein Platz, der auf keiner offiziellen Karte Hamburgs verzeichnet ist, aber dennoch existiert. Am Mikroskop neben Fahrer und Kapitän Fieta erklärt Lisa Zander vom Projektbüro „Billhornerplatz“ die Tour durch Rothenburgsort und in den Holzhafen. Dorthin, wo neben einem berühmten Hausboot die Firma Cargill Lecithin herstellt und eine „Fischdusche“ verhindert, das Kühlwasser des Heizkraftwerks Tiefstack schäumt. „Wir möchten allen Beteiligten für die vielfältigen Projekte danken, die wir in den letzten Jahren realisiert haben“, sagt Lisa Zander, selbstständige Architektin und Projektleiterin des „Billhornerplatz“, eines von 17 Projekten in ganz Deutschland nach Thema Post-Corona.

Lisa Zander: „Wir haben im Rahmen des bundesweiten Projektes ‚Post-Corona-Stadt‘ durch ‚Testspiele‘ die Aufenthaltsqualität an der Kreuzung erprobt, mithilfe von Magazinen unsere Erkenntnisse in den Stadtteil gebracht, ein phänomenales Wandbild mit Jugendlichen geschaffen sowie Stadtteilgruppen organisiert und einen Klappwohnwagen als ein wichtiges Element der Ansprechbarkeit rund um Stadtplanung in Rothenburgsort etabliert.“ Die Architektin wirbt während der Fahrt für ein

Ihr persönlicher Lagerraum
– zum Beispiel für Akten –
in der Speicherstadt

Quartiersleute und Speicherstadt-Lagerei seit fast 100 Jahren

Weber & Möller GmbH · Brook 5 · 20457 Hamburg
Telefon 040-330225 · Fax 040-326381
info@webmoe.de · www.webmoe.de



Das Design-Kollektiv Elisa Kracht (27), Greta Lauk (24) und Megan Auer (27; von links) von der HFBK, der Hochschule für bildende Künste Hamburg, unterstützt das Netzwerk Hafencity e.V. dabei, die Politik dafür zu gewinnen, die Außenfläche auf dem Baakenhöft „nachbarschaftlich und gemeinwohlorientiert zu bespielen“. © Wolfgang Timpe

»Großes Potenzial für nicht kommerzielle Nutzung!«

Baakenhöft Ein Kollektiv von Design-Studentinnen der **HFBK** will zusammen mit dem Netzwerk Hafencity e. V. eine unabhängige öffentliche Nutzung des **Baakenhöft** erreichen

Das Studio Experimentelles Design der HFBK, der Hochschule für bildende Künste Hamburg, bietet mit der öffentlichen Gestaltungsberatung Unterstützung für Menschen in St. Pauli und anderswo, die aus ökonomischen oder soziokulturellen Gründen keinen Zugang zu Design haben oder daran gehindert werden, ihr Recht auf Design in Anspruch zu nehmen. Seit 2011 findet dazu jeden Mittwoch von 18 bis 19 Uhr bei der GWA St. Pauli, der Gemeinwohlarbeit St. Pauli, eine offene Designsprechstunde statt. Dabei werden alle möglichen persönlichen oder kollektiven Ideen, Probleme und Wünsche zum Ausgangspunkt für Gestaltungsprojekte.

Aktuell unterstützen wir als Studierende des Studios Experimentelles Design das Netzwerk Hafencity e. V. und arbeiten gemeinsam mit dem Nachbarschaftsverein an möglichen Nutzungsszenarien des brachliegenden Grundstücks am Baakenhöft mit dem Schuppen 29. Gemeinsames Ziel ist es, die Lokalpolitik von der Mög-

lichkeit und Notwendigkeit zu überzeugen, das Gelände nachbarschaftlich und gemeinwohlorientiert zu bespielen.

Auf dem 19.000 Quadratmeter großen Gelände befindet sich eine Halle, ein ehemaliger Kakaospeicher. Dieser wurde in den vergangenen Monaten für mehrere Veranstaltungen genutzt, steht aber zurzeit leer.

Aktuell liegt unser Fokus auf der Außenfläche des Baaken-

höfts, in der wir großes Potenzial sehen, einen nicht kommerziellen Ort mit und für die Nachbarschaft zu entwickeln. Unsere ersten Überlegungen basieren auf den bereits vor Ort vorhandenen Elementen: Der Bolzplatz und das Urban-Gardening-Projekt im Lohsepark müssen ab Herbst ihren momentanen Standort verlassen und würden gern ans Baakenhöft umziehen, um die Projekte weiterhin zu betreiben.

Um die zukünftigen Nutzer:innen des Geländes noch vor dem ersten Entwurf in den Gestaltungsprozess miteinzubeziehen, führen wir explorative Interviews mit Personen aus dem Umfeld des Baakenhöfts. Das sind Anwohner:innen, Arbeiter:innen, Spazierende und Personen, die die Brache schon jetzt in ihrer Freizeit nutzen.

Diese freie Methode der Stadteiterschließung nutzen wir, um

in individuellen Gesprächen mehr über die soziale Struktur des Ortes zu erfahren und später die Bedürfnisse der Nutzenden in den Entwurfsprozess besser einzubeziehen. Die aufbereiteten Ergebnisse dieser Arbeit werden dem Netzwerk Hafencity e. V. an die Hand gegeben, um die vielfältige Nachbarschaft der Hafencity besser verstehen und vertreten zu können.

Megan Auer, Elisa Kracht,

Greta Lauk, Mouna Weitz vom Kollektiv der Öffentlichen Gestaltungsberatung

Info I
Wenn ihr euch zu einem Interview mit uns verabreden möchtet, nehmt gern Kontakt mit uns auf. Ob als Privatperson, Initiative, Verein oder Freundesgruppe – schreibt uns an info@gestaltungsberatung.org

Info II
Die 1767 gegründete Hochschule für bildende Künste Hamburg (HFBK) ist eine staatliche Kunsthochschule in Hamburg. Die HFBK ist eine künstlerisch-wissenschaftliche Hochschule, an der ein Studium der bildenden Künste und ihrer Theorien absolviert wird. So bietet unter anderem das Studio Experimentelles Design öffentliche Gestaltungsberatung für Bewohner:innen und Initiativen an. Lerchenfeld 2, 22081 Hamburg, weitere Informationen unter www.hfbk-hamburg.de



Der ungestaltete Baakenhöft mit der temporären Nutzung als Kreuzfahrterminal, dem Wohn-Leuchtturm-Projekt „Lighthouse“ und dem gelegentlich als Ausstellungsfläche genutzten Schuppen 29. © PICTURE ALLIANCE / ZB/EUROLUFTBILD.DE | TOBIAS BARTH

»In spätestens fünf Jahren feiern wir!«

Quartier Rund um die Immanuelkirche auf der Veddel entsteht ein neues Stadtteilzentrum

An einem sonnigen Donnerstagmorgen, es war der 6. Juni, fanden sich im Gemeindezentrum auf der Veddel Karin Pein, die Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen, der Bezirksamtsleiter Ralf Neubauer und die Präpstin Carolyn Decke ein, um zusammen mit dem Vorstand der Evangelischen Gemeinde Veddel ein wichtiges Projekt vorzustellen: den Bau eines neuen sozialen Stadtteilzentrums auf dem jetzigen Kirchengelände.

„Wir wissen, dass ein soziales Stadtteilzentrum in und um die Immanuelkirche ein zentrales Wunschprojekt vieler Menschen auf der Veddel ist.“

Senatorin Karin Pein

Das Stadtteilzentrum soll anstelle des jetzigen Gemeindegemeinschaftsraums entstehen und das Kirchengebäude, das zwar entwidmet, aber baulich erhalten werden soll, mit einbeziehen. In dem neuen Gebäude werden mehrere Akteure Leistungen anbieten, die jetzt im Stadtteil verstreut sind. So werden die Poliklinik, die unter anderem das hausärztliche Angebot im Stadtteil sicherstellt, der AWO-Nachbarschaftstreff „Veddel Aktiv“ und die Kirchengemeinde in das neue Gebäude einziehen. Neben weiteren Angeboten soll es für Veddel:er:innen auch möglich sein, zu günstigen Preisen Räume für private Feiern anzumieten.

Anlass des Treffens war das Erreichen eines wichtigen Meilensteins: Kirchengemeinde und Bezirk unterschrieben eine Absichtserklärung zum weiteren Verlauf. Bereits gegen Ende des Jahres geht es mit dem Architektenwettbewerb los.

Angestoßen hat das Projekt die Gemeinde. Die Kirche hat inzwischen zu viele Kirchen zu unterhalten. Die Gebäude gehören den lokalen Gemeinden, die für sie aufkommen müssen. Da viele Gemeinden aber keine Zuschüsse mehr für den Erhalt



Im Garten der Immanuelkirche auf der Veddel (v. l.): Präpstin Carolyn Decke, Michael Mathe, Leiter Fachamt SL Bezirksamt Hamburg-Mitte, Klaus Lübke, Vorsitzender des Kirchengemeinderates Veddel, Karin Pein, Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen, Ralf Neubauer, Bezirksamtsleiter. © CARSTEN HEINRICH

der Gebäude bekommen, müssen sie sich entweder von Bauwerken trennen oder andere Lösungen finden.

Als das Bezirksamt unter dem Namen „Mitte machen“ einen Dialogprozess mit den verschiedenen Institutionen und sozialen Trägern auf der Veddel initiiert hat, um herauszufinden, wie man die Bedarfe im Quartier neu aufstellen kann, besann man sich in der Gemeinde auf die Attraktivität der zentral gelegenen Fläche und ging mit der Idee in den Prozess, den Gemeindegemeinschaften an die Hand zu geben.

Die Stadt kann mithilfe von Fördergeldern aus dem RISE-Programm (Rahmenprogramm Integrierte Stadtteilentwicklung) das Stadtteilzentrum errichten, in das dann auch die Gemeinde als Mieterin zurückkehren wird.

„Wir schaffen eine zentrale Anlaufstelle für den gesamten Stadtteil und Raum für soziale Begegnungen und Teilhabe.“

Bezirkschef Ralf Neubauer

Der Vorschlag fand sowohl bei den lokalen Trägern als auch im Bezirk und in der Politik große Unterstützung. Bezirksamtsleiter Neubauer sagte: „Wir schaffen eine zentrale Anlaufstelle für den gesamten Stadtteil und Raum für soziale Begegnungen und Teilhabe.“ Und Stadtentwicklungs-Senatorin Pein ergänzte: „Wir nehmen die Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen auf der Veddel konkret in den Blick. Wir wissen, dass ein soziales Stadtteilzentrum in und um die Immanuelkirche ein zentrales Wunschprojekt vieler Menschen auf der Veddel ist.“

Viel Zeit soll bis zum Baubeginn nicht mehr vergehen. „Alle Beteiligten arbeiten mit Hochdruck an dem Projekt“, sagt Klaus Lübke, Vorsitzender des Kirchengemeinderates. „Ich hoffe, in spätestens fünf Jahren feiern wir in den neuen Räumen.“ Carsten Heinrich

Info

Weitere Informationen zur Immanuelkirche unter www.kirche-veddel.de und zur Poliklinik unter www.poliklinik1.org



Vereinbarung: Klaus Lübke und Judith Szillus vom Gemeinderat auf der Veddel unterzeichnen den „Letter of Intent“ zum Neubau des Stadtteilzentrums. © CARSTEN HEINRICH

Headland Festival

BAAKENHÖFT 27.07

11 Uhr

Razz

Paula Dalla Gorte

Streichelt

Scotch & Water

LIN - Luapge

Workshops, Vereine und vieles mehr...
Eintritt frei!

LINE UP

EIN PROJEKT LOKALER AKTEUR:INNEN FÜR DIE GANZE STADT

Neue Hausmusik

Kultur Im »KreaTiefgeschoss« an der Versmannstraße 32, den »Halbinsulanern«, feierten 80 Gäste die Premiere der »Quartierklänge«



„Quartierklänge“ in der Baugemeinschaft „Halbinsulaner“ am Baakenhafen, Versmannstraße 32. Im Gemeinschaftsraum „KreaTiefgeschoss“ – mit Ausgang zur Promenade am Versmannkai – präsentieren die Cellistin Saerom Park (l.) und der Pianist Yannick Rafalimanana (hinten dem Flügel) vor glücklichen Sommerabend-Gästen „Neue Hausmusik“. Initiator und Stadtplaner Daniel Luchterhandt (r.) freute sich über lässiges „reden, lutschen, tratschen, essen, trinken, verabreden“. © Wolfgang Timpe

Zarte Klänge verlassen den Cellokörper und ergänzen sich harmonisch mit den Tastentönen des Pianos, um in Anspielung an die Klänge neuer Musik abrupt in Stakkatoklänge zu wechseln. Neue „Quartierklänge“ möchte Initiator Daniel Luchterhandt „mit einer neuen Art von Hausmusik“ regelmäßig der Nachbarschaft und Kulturinteressierten in den kommenden Monaten bieten – in den Studioräumen des „KreaTiefgeschosses“ der Baugemeinschaft „Halbinsulaner“ an der Versmannstraße 32 im Baakenhafen. Stadtplaner Luchterhandt zur Premiere: „Unglaublich, dass rund 80 Gäste bei unserem Urknall neuer Hausmusik dabei waren“, freut sich der Mitbegründer der Baugemeinschaft „Halbinsulaner“. Eingeladen „zur Neuinterpretation von Hausmusik“ hatten er sowie die Cellistin Saerom Park und der Pianist Yannick Rafalimanana. Daniel Luchterhandt: „Der Anfang ist gemacht, und ich bin glücklich, dass Menschen aus den Nachbarschaft ebenso gekommen sind wie Leute aus Musik, Theater und Kunst, die Lust haben, sich an unserer Idee künftig zu beteiligen.“ Das Haus der Baugemeinschaft „Halbinsulaner“ am Baakenhafen in der Hafencity besteht aus 27 Wohnungen, zwölf Gewerbeeinheiten und großzügigen Gemeinschaftsflächen. Entstanden ist ein besonders kommunikatives Gebäude (Architektur: WERK Architekten, Kopenhagen), das zwischen dem „Krea-



Innenhof der „Halbinsulaner“-Baugemeinschaft: Relaxes Klönen und Einstimmen aufs andere Hausmusikkonzert mit Cello und Piano. Daniel Luchterhandt: „Der Anfang ist gemacht, und ich bin glücklich, dass Menschen aus den Nachbarschaft gekommen sind.“ © Wolfgang Timpe



Anna Rubbert, Leiterin des Ökumenischen Forums, und John Oliver Kossmann von der ökumenischen Hausgemeinschaft Shanghaiallee beim Talk mit Fruchtcocktail: „neue Formen des Glaubens erproben“. © TIMO MEUSCHLER

»Mit Schwung und Freude«

Glauben In der Shanghaiallee, im Ökumenischen Forum, wurde die neue Leiterin Anna Rubbert in ihr Amt eingeführt

Anna Rubbert wurde am 7. Mai mit einem feierlichen Gottesdienst in ihr neues Amt als Leiterin des Ökumenischen Forums Hafencity eingeführt. Seit Januar arbeitet die katholische Theologin in dem Projekt in der Shanghaiallee 12-14, in dem über 20 verschiedene christliche Kirchen gemeinsam „die Botschaft Jesu erlebbar und hörbar machen wollen – auch und insbesondere für die Menschen der Hafencity“, so der baptistische Pastor Carsten Hokema, der auch Mitglied im Vorstand des Ökumenischen Forums ist.



Die katholische Theologin Anna Rubbert möchte das Ökumenische Forum in der Hafencity zu einem Zuhause für den christlichen Glauben machen und als Ort des Experimentierens für die Kirchen der Stadt etablieren. © TIMO MEUSCHLER

Die Aufgaben, denen sich Anna Rubbert widmet, sind dabei herausfordernd: Sie möchte das Ökumenische Forum in der Hafencity zu einem Zuhause für den christlichen Glauben machen und als Ort des Experimentierens für die Kirchen der Stadt etablieren. Diesem Ziel stimmt auch Irene Kraft zu: Die Superintendentin der evangelisch-methodistischen Kirche rief in ihrem Grußwort an Frau Rubbert zu einer regen Beteiligung der Mitgliedskirchen auf, um an diesem Ort neue Formen des Glaubens zu erproben.

Wie das gelingen kann, machte Pastor Prince Ossai Okeke in seiner Predigt deutlich. Der Referent der Nordkirche für die Zusammenarbeit mit internationalen Gemeinden erinnerte an die Beständigkeit Jesu, die in einer sich ständig verändernden Welt eine befreiende Kraft entwickeln kann. Jesus Christus ist für ihn auch in anderer Hinsicht bedeutsam: Denn er sei die „gemeinsame Mitte aller Christen gleich welcher Konfessionen und Kirchen“, so Pastorin Annette Reimers-Avenarius, Ökumenebeauftragte der Nordkirche.

Das versucht auch die Ökumenische Hausgemeinschaft, die vor Ort wohnt und mit Anna Rubbert als Leiterin des

Forums zusammenarbeitet. Die Hausgemeinschaft versucht im gemeinschaftlichen Leben zeitgemäße Formen des Glaubens zu leben und freut sich auf den Schwung und die Freude, mit der Anna Rubbert ihren Dienst angetreten hat. Ein Beleg für Frau Rubberts Ideenreichtum konnten die Gäste nach dem Gottesdienst im Garten des Forums probieren: Sie ließ einen Fruchtcocktail in den Farben des Ökume-

www.oefh.de

16. Sommerfest 2024

2007-2024

st. katharinen

KLUG MUTIG SCHÖN

Katharina feiert! *den Sommer*

Der Sommer ist da, die Ferien kommen. Und auch das 16. Sommerfest für die Gemeinde und das Quartier mit Altstadt, Speicherstadt und Hafencity steigt wieder! Sie sind herzlich eingeladen zu Spiel und Spaß, Essen und Trinken, Musik und Tanz auf dem Kirchhof!

Do **11. Juli 2024**
ab **17.00 Uhr**

15.00-19.00 h

Kinderfest, u.a. mit den Falkenflitzern, Rollrutsche, Wasserbaustelle, Hüpfburg und mehr ...



ab 17.00 h

Begrüßung und Eröffnung der Bühne durch Hauptpastorin Dr. Ulrike Murmann, Pastorin Carolin Sauer und Pastorin Katharina Fenner

17.15-18.00 h

Die Hamburger Liedertafel in drei wechselnden Besetzungen



18.30-19.00 h

Markus Riemann und die „Klub.K-Altstadt-Allstars“



19.15-20.00 h

Julian Sengelmann & Band



20.15-22.00 h

B-Connected - Soul, Funk, Rhythm'n'Blues - Wir machen den Kirchhof zum Dancefloor!



Abendsegen zum Abschied

HAUPTKIRCHE ST. KATHARINEN | Katharinenkirchhof 1 | 20457 Hamburg | www.katharinen-hamburg.de

Anfahrt: U1 Messberg | Metrobus 4 + 6 Brandstwierte



Sänger und Gitarrist Julian Sengelmann und Band rocken „Katharina feiert!“ Hauptpastorin und Pröpstin Dr. Ulrike Murmann: „Es kommen Kinder und ihre Eltern, Anwohner und Mitarbeitende anliegender Unternehmen und Büros, die Musikbands mit ihren Fans, Mitglieder der Gemeinde und natürlich zahlreiche Ehrenamtliche.“ © FRANK ENGELBRECHT

»Freude an der Gemeinschaft!«

Altstadt Auf dem Vorplatz der Hauptkirche **St. Katharinen** bittet das 16. Festvergnügen „Katharina feiert!“ alle Nachbarn und Freunde zum Klönen und Genießen

Katharina feiert!“ ist eine Institution. Zum 16. Mal feiert die Hauptkirche St. Katharinen am 11. Juli 2024 das Gemeinde- und Stadtteilstück für Altstadt, Speicherstadt und Hafencity, das immer am letzten Donnerstag vor den Sommerferien den Kirchplatz zum Festgelände macht und die Nachbarschaft einlädt. „Einzigartig an ‚Katharina feiert!‘ ist die Mischung“, sagt Hauptpastorin und Pröpstin Dr. Ulrike Murmann. „Es kommen Kinder und ihre Eltern, Anwohner und Mitarbeitende anliegender Unternehmen und Büros, die Musikbands mit ihren Fans, Mitglieder der Gemeinde und natürlich zahlreiche Ehrenamtliche.“

2007 vom damaligen Pastor Frank Engelbrecht mit zahlreichen Engagierten aus der Taufe gehoben, hat es sich schnell vom kleinen Gemeindefest hin zu einem großen Sommerfest für und mit dem Stadtteil entwickelt. Ab 15 Uhr wird der Turmplatz zu einem großen Spielplatz mit Rollrutsche, Wasserspielen und Hüpfburg. Darüber freut sich Pastorin Carolin Sauer besonders. „Es ist einfach schön zu erleben, wie die Kinder den Platz vor der Kirche mit ausgeklügelten Wasserkanälen ausbauen, auf der Hüpfburg unterwegs sind, basteln oder stolz im Polizeiauf-

to sitzen.“ Zum Kinderfest dürfen Waffeln nicht fehlen, zum Abend hin und bis in die Nacht hinein sorgen Gastronomen aus der Nachbarschaft für ein internationales kulinarisches Angebot, unter anderem der Kornhauskeller und die Grüninger Brauerei.

Das Musikprogramm auf der Open-Air-Bühne startet um 17 Uhr. Den Auftakt macht die „Hamburger Liedertafel von 1823“ mit den älteren Herren, den jungen „Bengelsstimmen“ und dem jüngst gegründeten

Frauenchor „Die Tontöchter“. Musiker Julian Sengelmann bespielt mit seiner Band eigentlich größere Bühnen. Aber dieses Fest ist eine feste Institution in seinem Konzertkalender. „Ich durfte schon beim allerersten Mal dabei sein, damals noch mit meiner Band Feinkost. Und seitdem versuche ich es immer irgendwie hinzubekommen. Denn das ist wirklich ein besonderes Fest mit Menschen aller Altersklassen, einem großartigen Blick auf die Speicherstadt und einem Line-up, das viele unterschied-

liche musikalische Facetten bedient.“ Den letzten Act spielt traditionsgemäß B-Connected. Wenn die neunköpfige Band in der Abenddämmerung die Bühne betritt mit ihrem Mix aus Soul, Funk und Rhythm 'n' Blues wird der Katharinenkirchhof zum Tanzboden. Dann sind auch die Pastorinnen nicht mehr zu halten. „Unser Vorplatz als Dancefloor, das ist für mich ein Highlight“, sagt Pastorin Carolin Sauer.

Auch Peer Schmidt-Ohm, Gitarrist bei B-Connected, ist

von Beginn an dabei. Für ihn ist „Katharina feiert!“ ein ganz besonderer Jour fixe im Kalender. 2007 unterstützte seine Werbeagentur SOP das Fest. Seit 2008 steht er mit seiner damals erst zwei Jahre jungen Band auf der Bühne. „Unser Motto lautet ‚Musikmachen mit Freunden‘. Genau das gilt auch für ‚Katharina feiert!‘. Es treffen sich Menschen, die hier wohnen oder arbeiten, die sich kennen oder hier erst kennenlernen, die aber alle Freude an der Gemeinschaft und Interesse an unserem Quartier und seiner dynamischen Entwicklung haben.“ Auch die KlubK-Altstadt-All-Stars kommen aus der Nachbarschaft. Initiator des Ensembles ist der Kulturmanager, Sänger und Keyboarder Markus Riemann, der ums Eck den Kreativ- und Veranstaltungsraum klub.k betreibt.

Ohne ehrenamtliches Engagement und Unterstützer wäre „Katharina feiert!“ nicht zu denken. „Unsere Förderer waren es, die 2007 das erste Fest mit ihren Spenden und ihrem ehrenamtlichen Engagement ermöglicht haben“, erinnert sich Andrea Wagener, Fundraiserin an St. Katharinen. „Mit ihrer Hilfe gelingt es uns seither jeden Sommer, eine große, bunte Gemeinde auf unserem Kirchhof zu versammeln. In diesem Sinne feiert Katharina auch ihre

Unterstützer in der unmittelbaren Nachbarschaft und darüber hinaus.“

Die meiste Arbeit geschieht im Vorfeld. Die Fäden dafür laufen bei Christine Löhr im Gemeindebüro zusammen. Neben dem Organisatorischen beschäftigt sie vor allem „die Frage, ob der Wettergott mitspielt“. Dann genießt sie es, „Zeit zu haben, um mit Nachbarn, Kolleginnen und Ehrenamtlichen zu quatschen. Ich mag besonders, dass der Kirchplatz prall gefüllt ist. Es fühlt sich an wie im Bienenstock, einfach wunderbar, und dann noch die tolle Musik!“

Zum ersten Mal dabei ist Pastorin Katharina Fenner, die seit Juni zum Pfarrteam in St. Katharinen gehört. „Ich denke, der Zauber dieses Festes liegt darin, auf der Schwelle zwischen Schuljahr und Ferienzeit, Alltag und Urlaubspause zusammenzukommen und das Alltägliche zu würdigen, dankbar zu feiern, in was für einem wunderbaren Quartier wir leben, und Ideen dafür zu spinnen, wie wir es gemeinsam gestalten können.“

Ann-Kathrin Brenke

Info
Weitere Informationen zu „Katharina feiert!“ und zu den Veranstaltungen der Hauptkirche St. Katharinen unter: www.katharinen-hamburg.de



B-Connected-Gitarrist Peer Schmidt-Ohm: „Unser Motto lautet ‚Musikmachen mit Freunden‘. Genau das gilt auch für ‚Katharina feiert!‘.“ © B-CONNECTED

»Oberhafen soll kein Gängeviertel werden«

Kultur Veranstalter Jürgen Carstensen von der Halle424 will mit Partner „Simple Music World“ und Filmmusik junge Menschen für Klassikkonzerte gewinnen



Halle424-Macherinnen (von links): Jürgen Carstensen und Dr. Elizabeth Jost Alcalde, Leitung und Programmgestaltung der Halle424, Viktoria Klukas, Project- & Concertmanagerin „Simple Music World“, und Edwin Aleixo Braganza, Bühnen- und Tontechnik. Jürgen Carstensen: „Wir müssen anbieten, was junge Menschen interessieren könnte, und nicht nur die verstaubten oder sehr komplizierten Klassiker.“ © Catrin-Anja Eichinger

Seit 30 Jahren ist Jürgen Carstensen am Oberhafen ansässig. Erst als gefragter Fotograf und bereits seit 2018 mit der Halle424. Gebaut wurde dieser Ort in den 50er-Jahren zur Stückgutabfertigung. Bekanntlich wird ja schon seit mehreren Jahrzehnten nur noch per Container verladen. Somit bietet die Halle424 nun Platz für 200 Kulturbegeisterte, bisher mit dem Schwerpunkt Klassik und Jazz.

Carstensen betont, dass er ohne öffentliche Mittel erfolgreich diese Kulturinstitution betreibt. Ihn wundert es immer wieder, mit welchem Selbstverständnis seine Kolleginnen und Kollegen immer davon ausgehen, dass Kultur nur subventioniert funktionieren. „Kultur hat einen immensen Mehrwert, der hat natürlich einen Preis. Für mich kommt es nicht infrage, für Kultur nicht angemessen zu zahlen“, so Carstensen. Bisher habe er immer Karten für seine 200 Plätze verkauft. Carstensen versucht schon immer, seiner Zeit etwas voraus zu sein. Er erfindet sich immer wieder neu. Seine große Karriere hatte er als Fotograf, nun widmet er seine gesamte Freizeit der Kultur: „Ich muss davon nicht mehr leben, ich möchte einfach schöne Musik unter die Leute bringen, und die Künstler:innen sollen davon leben können.“

Ende 2023 startete er ein neues Projekt. Gemeinsam mit „Simple Music World“ möchte Jürgen Carstensen mehr Menschen behutsam an klassische Musik heranführen. Ihm sind die

Konzerte oft zu verstaubt und kompliziert. So verlieren junge Menschen schnell das Interesse. Gemeinsam mit dem „Simple Music Projekt“ plant er mehrere Konzerte in der Halle424. Schwerpunkt soll der Einstieg über Filmmusik sein. Carstensen beobachtet schon länger, dass

erfolgreiche Formate wie Klassik Radio oft diese leichte Richtung abspielen. Zu Recht meint er: „Wir müssen anbieten, was junge Menschen interessieren könnte, und nicht nur die verstaubten oder sehr komplizierten Klassiker“, so Carstensen. Der Oberhafen bietet für ihn das perfekte

Umfeld. Mit seinen langjährigen Nachbarn, der Hobenköök, der Materialwirtschaft oder dem Fotografen Carlos Keller, ergänze er sich prima. „Wir unterstützen uns gegenseitig, selbstverständlich bekommen meine Künstler nur Catering vom Koch und Hobenköök-Gesellschafter Thomas

Sampel.“ Ihm ist wichtig, dass der Oberhafen kein weiteres Gängeviertel oder Frappant wird. Denn im Oberhafen könnten alle von ihrem Angebot leben und wirtschaften.

Privat sucht Carstensen nun eine Wohnung in der Hafencity. Er wohnt noch im Umland von

Hamburg, muss jeden Tag eine Stunde pro Richtung fahren, in der Zeit könne er besser viele neue Konzerte anbieten, so Carstensen.

Jimmy Blum

Info
Weitere Informationen unter www.halle424.de

Einladung zum Infoabend

Moin Hamburg. Tschüss Brille.

Infoabend
Sehen ohne Brille
11. Juli
18.30 Uhr
direkt in der
Hafencity



Bei den Smile Eyes Augenexperten sind Sie genau richtig, wenn es um **Augenmedizin und Augenlasern** in Hamburg geht. Unsere erfahrenen Augenspezialisten bieten Ihnen erstklassige Behandlungen und sorgen dafür, dass Sie sich von Ihrer Brille verabschieden können.

Besuchen Sie am **11. Juli**, 18.30 Uhr, unseren **Infoabend: „Sehen ohne Brille“** in der neuen Smile Eyes Klinik in der Hafencity. Dr. med. Andreas Otto stellt Ihnen die verschiedenen Operationsmethoden vor und steht im Anschluß für Fragen zur Verfügung.

Um Anmeldung wird gebeten:
☎ 040 / 69 63 00 444
hamburg@smileeyes.de
www.smileeyes.de/hamburg
oder QR-Code scannen →



Entdecken Sie die Welt mit neuen Augen!

Smile Eyes Hamburg Hafencity

☎ 040 / 69 63 00 444
Osakaallee 14
20457 Hamburg
Mehr Infos: QR-Code scannen →



smile eyes :)
Augenmedizin + Augenlasern

»Hier bin ich Mensch, hier grille ich!«

Coaching Warum das Zusammensein an der Feuerstelle uns mental gesund hält. **Drei Tipps**

Egal, ob Rindersteak oder Gemüsespieß: Die Deutschen lieben das Grillen. Laut einer aktuellen Verbrauchs- und Medienanalyse grillen 13 Millionen Menschen in Deutschland mindestens einmal im Monat. Mehr als sechs Millionen grillen sogar mehrmals monatlich.

Doch das Grillen ist keine Erscheinung des modernen Lifestyles: Schon vor 1,9 Millionen Jahren soll der Homo erectus mit dem Grillen begonnen haben. Das offenbar schon steinzeitliche Motto: „Hier bin ich Mensch, hier grille ich!“ Das jedenfalls schätzt Richard Wrangham von der Harvard University. Wirklich beweisen kann er es nicht – denn leider fanden sich keine Edelstahlgrills unter den Hinterlassenschaften der Frühmenschen. Dennoch: Ohne das Grillen, ohne gegarte Nahrung, hätte der Mensch nicht werden können, was er heute ist, so argumentiert Wrangham. Denn wer seine Nahrung erhitzt – und vor Erfindung der Einbäckerei geschah dies durch das „Grillen“ von Fleisch über einer Feuerstelle – gewinnt daraus viel mehr Energie als ein Rohkostler.

Da das Erhitzen wie eine Vorverdauung wirkt, reduziert sich der Aufwand für den Stoffwechsel so stark, dass der Darm des Menschen im Verlauf der Evolution schrumpfen konnte. Die gesparte Energie kam dem Gehirn zugute, es wuchs infolge der gegarten Nahrung. Der intelligente Mensch wurde durch das Grillen also überhaupt erst möglich.

Heute geht es auf einer Grillparty vor allem um das gemeinsame Essen und die Zeit, die wir miteinander verbringen. Das entstehende Gemeinschaftsgefühl erklärt auch das „Phänomen Grillen“: Die Zugehörigkeit zu einer Gruppe stellt ein grundlegendes menschliches Bedürfnis dar. Wir empfinden Sicherheit, Identität und soziale Unterstützung.

© PRIVAT



Coachin Andrea K. Huber: „Der intelligente Mensch wurde durch das Grillen also überhaupt erst möglich.“



© PICTURE ALLIANCE / PANAMA PICTURES | CHRISTOPH HADDT

„Gemeinsame Erinnerungen sind manchmal die besten Friedensstifter“, schreibt Marcel Proust. Unternehmungen wie der gemeinsame Grillabend stärken das Gefühl der Zusammengehörigkeit. Wir fühlen uns sicher, akzeptiert und „gehalten“ und bleiben damit mental gesund.

Fehlt diese soziale Interaktion, bedeutet das für die Psyche und den Körper enormen Stress. Das Immunsystem wird geschwächt und das Stresshormon Cortisol ausgeschüttet. Dieser Zustand, hält er über einen zu langen Zeitraum an, kann viele Krankheiten wie Bluthochdruck, Übergewicht und Herz-Kreislauf-Erkrankungen verursachen und lässt sich zudem mit erhöhtem Alkohol- und Drogenkonsum in Zusammenhang bringen. Einsamkeit aufgrund fehlender Gemeinschaft steht ebenso in Verbindung mit zahlreichen psychischen Problemen und Leiden wie Schlafstörungen oder sogar Depression. Doch wie entsteht ein Gefühl der Zusammengehörigkeit?

Hier drei grundlegende Tipps:

1. Zusammen Geschichte schreiben. Eine Beziehung ist wie eine große Reise in bisher unentdeckte Gefilde. Mal übernimmt der eine das Steuer, dann wieder der andere. Es gibt Höhen und Tiefen, und vielleicht verliert man sich sogar mal aus den Augen – um sich später wieder anzunähern. Zeit zu investieren und gemeinsam schöne Momente zu teilen (was auch ein gemeinsamer Grillabend sein kann), sich über Freuden und Sorgen auszutauschen und sich zu unterstützen ist das A und O für jede Beziehung. Gerade für Eltern geht es darum, nicht nur die Abende vor dem Fernseher zu verbringen, sondern sich auch als Liebespaar zu erleben. Dies kommt auch der gesunden Entwicklung der Kinder zugute.

2. Bewusste Entscheidung für das „Wir“. Jede Beziehung – egal ob eine romantische Partnerschaft oder eine Freundschaft – ist ein kleines Wunder. Sind zwei Menschen auch noch so wesensverwandt, unterscheiden sie sich doch in vielen Dingen. Jeder hat seine eigene Biografie. Bedürfnisse und Erwartungen an eine Beziehung fallen unterschiedlich aus. Und so wichtig ein Wir-Gefühl für eine starke Beziehung ist, so wenig selbstverständlich ist es. Es bedeutet, sich auf den anderen verlassen zu können – komme, was wolle. Zur anderen Person zu stehen, auch wenn uns vielleicht deren Andersartigkeit enttäuscht oder verletzt hat, ist eine bewusste Entscheidung.

3. Sich selbst treu bleiben. Das Wir-Gefühl als Liebespaar oder in einer Freundschaft aufzubauen, zu pflegen und zu stärken heißt nicht, seine Bedürfnisse unter den Teppich zu kehren. Es ist wichtig, sich selbst treu zu bleiben. Denn wer keine eigene Identität hat und nicht über seine Wünsche und Ziele Bescheid weiß, das Leben nicht mit Freude genießt, ist letztlich auch für das Gegenüber uninteressant.

Ihre Andrea Huber

Andrea K. Huber ist Coachin im Leistungssport, hat sich auf Stressmanagement spezialisiert und berät Unternehmen und Privatpersonen in herausfordernden Situationen. Infos unter: www.andrea-huber-coaching.de

HOLZBRÜCKE 7



CHANGO
wünscht
HAPPY
Springtime



Catering



Dein Tisch





Filialdirektor Axel Grün über die Sydbank-DNA der Mitarbeiter:innen am Standort Magellan-Terrassen: „Vertrauen und Akzeptanz sowie Respekt verbunden mit einer ordentlichen Portion Neugier und Pragmatismus sind unser Selbstverständnis im Umgang mit den Menschen.“ © CATRIN-ANJA EICHINGER

» Wir passen zum Aufbruch und der Offenheit!«

HCZ-Gespräch Der Filialdirektor der **Sydbank** in der HafenCity, **Axel Grün**, über künstliche Intelligenz, Business-Frühstück mit Mittelständlern und dänische Identität

Manchmal ist es eine Freude, wenn Klischees sich im wirklichen Leben mit Bedeutung aufladen. Dänen gelten halt als lässig, im Zweifel heiter und vor allem: hygge. Doch gilt das auch für den Businessbereich und hier besonders im grundsätzlich eher verschwiegenen Bereich des Private Banking? Ja, jedenfalls bei der Sydbank und ihrem Filialdirektor Axel Grün in der HafenCity, direkt gegenüber der Elbphilharmonie am Sandtorhafen gelegen.

So wurden wir als HafenCity Zeitung als „Nachbarn vor Ort“ eingeladen, an einem „KI-Frühstück“ mit am Thema interessierten Sydbank-Kunden teilzunehmen. So unkompliziert wie die Kommunikation mit Sydbank-Leiter Axel Grün ist, so dänisch strahlen die Sydbank-Mitarbeiter eine gewinnende Zugewandtheit gegenüber Gästen aus. Lesen Sie mal, was Axel Grün von KI und der HafenCity hält. Das Gespräch:

Herr Grün, die dänische Sydbank ist seit 2012 in der HafenCity an den Magellan-Terrassen zu Hause. Sie

sind seit zehn Jahren ihr Filialdirektor. Wie fällt Ihre Standort- und Quartiers-Bilanz aus?

Es gibt keinen besseren Standort als die HafenCity für unsere Bank in Hamburg. Die Entscheidung, seinerzeit von der Deichstraße hierher umzuziehen, war und ist noch immer goldrichtig. Wir passen zum Aufbruch und der Offenheit dieses Stadtteils, aber auch zum weltweiten Handelsplatz und zur Internationalität. Außerdem sind wir mit diesem Standort sichtbar.

Alle 18 Mitarbeiter der Sydbank-Filiale Am Sandtorkai sind zweisprachig, dänisch und deutsch, und viele sind Dänen oder haben einen dänischen Kulturhintergrund. Was hat die Sydbank, was andere Private-Banking-Häuser und Kundenbanken nicht haben?

Unsere dänische Identität ist uns tatsächlich sehr wichtig. Das geht weit über die dänische Sprache hinaus und hat über die skandinavische Mentalität auch direkten Einfluss auf unser Verhalten



Sydbank-Leiter Axel Grün: „Kommunikation ist und bleibt hierbei der ganz zentrale Schlüssel zum Erfolg.“ © PR

und den Umgang mit Menschen. Vertrauen und Akzeptanz sowie Respekt verbunden mit einer ordentlichen Portion Neugier und Pragmatismus sind unser Selbstverständnis im Umgang mit den Menschen.

Im kommenden Jahr ist Ihr Haus seit 40 Jahren in Hamburg – und seit zwölf Jahren in der HafenCity. Warum haben Sie als Sydbank diesen Standort gewählt?

Ja, im nächsten Jahr feiern wir 40-jähriges Jubiläum in Hamburg. Den Termin im Sommer geben wir gern rechtzeitig bekannt. Nach der ersten Filialeröffnung der Sydbank Flensburg im Jahr 1984 war ein Jahr später die Entscheidung für Hamburg ganz leicht, weil hier mit seiner mittelständischen Wirtschaft und mit vermögenden Privatpersonen unsere Kunden zu Hause sind.

Sie bezeichnen sich als Spezialisten für skandinavische Kapitalmärkte. Welches Profil haben Ihre Kunden, und warum sind

sie bei Ihnen und nicht bei Wettbewerbern?

Für Kunden, die eine langfristige Kundenrelation und einen Sparringspartner suchen, der ihnen Anlagethemen einfach und übersichtlich darstellt, sind wir der Partner bei der Vermögensanlage in Hamburg. Wir sind ein kompetentes und motiviertes Team mit einer langen Betriebszugehörigkeit. Wir haben einen globalen Blick auf die Märkte, und unsere Kernkompetenz liegt in Skandinavien, unter anderem im Bereich der dänischen Anleihen (Rating AAA) sowie im Analysebereich des attraktiven dänischen Aktienmarktes (zum Beispiel Novo Nordisk). Die dänische Wirtschaft ist stark, und sie bildet auch zukünftig einen guten Ausgangspunkt für skandinavische Assets in jedem Portfolio.

Der Fokus der Investitionssummen beginnt ab 250.000 Euro aufwärts. Sind Sie eine Bank für Superreiche beziehungsweise mittelständische Großunternehmen mit Milliardenumsätzen?

Das sind wir nicht. Seite 16 ►



Sydbank Hamburg und ihre Partner, die Kanzlei Esche Schümann Commichau und der KI-Spezialist AI Group, vor der gemeinsamen Veranstaltung des KI-Frühstücks Ende Juni 2024 für Firmenkunden in den Räumen der Sydbank (von links): Ragnar Kruse, AI Group, Carolin Linusson-Brandt, Esche Schümann Commichau, Dr. John Lange, AI Group, Petra Vorsteher, AI Group, KI-Referent Steffen Maas, AI Group, Dagmar Steiner, Sydbank, Dr. Andreas von Criegern, Esche Schümann Commichau, Axel Grün, Sydbank. © CATRIN-ANJA EICHINGER

Unsere Kunden kommen aus dem Mittelstand: 95 Prozent unserer Kunden sind Familienunternehmen und Privatanleger aus Deutschland. Unter unseren Kunden ist die Bereitschaft, uns weiterzuempfehlen, enorm hoch. Ich glaube, von dieser Quote träumen andere Banken hier am Platz. Wir müssen also einiges richtig machen, und das tun wir in Fragen der sinnvollen Vermögensanlage für die gesamte Breite aller Kunden.

Ein Kundenschwerpunkt sind häufig familiengeführte Traditionsunter-

nehmen, die in dritter oder vierter Generation geführt werden. Wie unterscheidet sich diese Kundenbetreuung von einem Börsenjunker?

Wir sind nicht die Bank für Konzerne. Wir schätzen den Kontakt zu den Familienunternehmen, häufig in langer Tradition, und zu den Menschen und ihren Werten. Wir wissen, dass unaufgeregte und solide Bankpartner im Mittelstand dauerhaft gefragt bleiben. Wenn dies dann noch mit Professionalität, Flexibilität und Verlässlichkeit gepaart wird, ist der Weg zu uns schnell gefunden. Bei unseren

Mitarbeitern haben wir so gut wie keine Fluktuation, auch diese Kontinuität hat einen Wert, den unsere Kunden sehr schätzen.

Sie veranstalten in Ihren Räumen immer wieder ein Unternehmer:innen-Frühstück, bei dem geladene Experten Ihren Kunden aktuelle Business- und Zukunftstrends vorstellen. Was kann ein Frühstück, was ein persönliches Beratungsgespräch nicht kann?

Am liebsten sind uns Themen, die nicht zwangsläufig mit ei-

ner Bank in Verbindung gebracht werden, die aber eine aktuelle Relevanz für unsere Kunden und Zielkunden haben. Neben dem Inhalt geht es um Vernetzung und den direkten Austausch untereinander. Und ab zehn Uhr darf dann jeder Teilnehmer gern wieder gut gestärkt zurück an seinem Arbeitsplatz sein ;-).

Ein großes Bankerthema und auch Ihre persönliche Leidenschaft sind mittelständische Unternehmen, die Sie als Bank mit in die Zukunft begleiten wollen – zum Beispiel beim Thema

KI, künstliche Intelligenz. Gerade haben Sie dazu als Sydbank zusammen mit der Kanzlei Esche Schümann Commichau aus der Hafencity und dem KI-Berater und Venture-Kapital-Aufbauer AI Group als Referenten ein „KI-Frühstück“ veranstaltet. Wie kam KI bei Ihren Kunden, unter anderem aus der Schifffahrts-, Bau- oder Handelsbranche, an? Inhaltlich hat inzwischen jeder Unternehmer verstanden, dass das Thema KI nicht ausgesessen werden kann. Aber wie kann es ganz konkret im eigenen Unter-

nehmen angegangen werden? Bottom-up wünscht sich jeder Familienunternehmer, aber ein paralleler Top-down-Ansatz muss aus der Erfahrung parallel unbedingt erfolgen. Die Diskussion unter den Teilnehmern war auch hier am wertvollsten, und starten sollte man immer mit den berühmten schnellen Erfolgen, die rasch gefunden sind.

Muss man konservative Mittelständler bei KI zum Jagen tragen? Nein. Aber die bereits zitierte Neugier hilft auch beim Thema KI.

Der KI-Referent sprach davon, dass wir alle ein Teil der sogenannten vierten Industriellen Revolution seien und vor allem erstmals nachhaltig „Wissen automatisiert“ würde, also der Mensch ersetzbar werde. Wie stellt sich die Sydbank auf Roboter als Gesprächspartner ein, die zum Beispiel die E-Mail-Kommunikation in Unternehmen künftig übernehmen? Dieses wird es mit uns in Deutschland nicht geben. Für uns ist der persönliche Kontakt das Fundament der Zusammenarbeit. Viel individuelle Kommunikation statt Call-Center – das macht bei uns den Unterschied zu anderen Banken aus. Aber natürlich gibt es viele Bereiche in einer Bank außerhalb der Kundenbeziehungen, bei denen uns sinnvolle KI-Anwendungen sehr gut unterstützen können.

Sind die KI-Unternehmens-Visionen für

Axel Grün

Jahrgang 1966, verheiratet, eine erwachsene Tochter. Banklehre bereits 1982, Studium der Betriebswirtschaftslehre über den zweiten Bildungsweg. Immer Dienstleister und immer mit Schwerpunkt Familienunternehmen nebst Vermögensaufbau und Vermögenserhalt.

gestandene Hamburger Mittelständler nicht eher ein Alptraum, weil die Berater sich eine goldene Nase verdienen und in Wahrheit zum Beispiel das internationale Handelsgeschäft in bestimmten Branchen und auf verschiedenen Kontinenten immer noch vorwiegend über Formulare und Zettelwirtschaft funktioniert, etwa im weltweiten Rohstoffhandel?

Das glaube ich nicht. KI ist gekommen, um zu bleiben. Und die Dynamik wird in den nächsten Jahren noch erheblich zunehmen. Je früher sich das Unternehmen darauf einstellt, umso besser. Und bitte nicht vergessen, die bestehenden Mitarbeiter bei diesem so wichtigen Thema mitzunehmen.

»Wir haben die ersten Roboter, die uns von nervigen, wiederkehrenden Aufgaben frei halten. Auch unsere Sydbank-IT ist einer der Bereiche, die derzeit besonders stark wachsen.«

Axel Grün

Beginnt für Ihre Kunden das Thema KI nicht schon vorher, indem das gesamte Unternehmen digitalisiert werden muss, damit KI arbeiten kann?

Digitalisierung ist sicherlich wichtig und hilft allgemein beim Thema der Umsetzung und bei der Schnelligkeit. Aber nicht vergessen: Für schnelle Erfolge mit KI gibt es selbst mit unstrukturierten Daten eines Unternehmens bereits jetzt schon gute Lösungen.

Sind Ihre Kunden, unter anderem Hamburger Mittelständler, technisch fit für die Zukunft?

Die Antwort des Juristen: Es kommt darauf an. Wichtig ist es, das Thema vonseiten der Führung zu adressieren und zu bewegen. Die Firmen, die nicht aktiv werden, werden im Zeitverlauf scheitern.

Häufig wird beim Modethema KI vernachlässigt, dass – wie bei allen industriellen Revolutionen – massiv Arbeitsplätze wegfallen. Wie ermutigt man Mitarbeiter:innen mitzumachen, Teil des Transformationsprozesses zu werden und sich nicht als „Verlierer“ zu fühlen?

Dies ist das wichtigste Thema für Unternehmer bei der

Ausrichtung zu und mit KI. Alle Mitarbeiter mitzunehmen erfordert einen klaren und offenen Dialog, um bestehende Ängste gerade zum Thema des Arbeitsplatzabbaus zu begegnen. Familienunternehmen wissen um ihre Verantwortung für ihre Belegschaft und werden versuchen, durch Schulungs- und Fortbildungsmaßnahmen möglichst alle Mitarbeiter mitzunehmen. Für den bereits bestehenden Fach- und Arbeitskräftemangel kann KI übrigens eine abmildernde Lösung sein. Der Wegfall von gesamten Arbeitsprofilen muss übrigens nicht zwangsläufig mit Entlassungen einhergehen, wie von einigen Konzernen schon praktiziert. Es kann auch versucht werden, die natürliche Fluktuation im Unternehmen beziehungsweise den anstehenden Übergang der sogenannten Boomer-Generation in den wohlverdienten Ruhestand zu nutzen. Ich bin mir ganz sicher, dass sich Familienunternehmen ihrer Verantwortung auch in diesem Bereich bewusst sind.

Beschäftigt die Sydbank heute schon Avatare für Routineanfragen?

Wir haben die ersten Roboter, die uns von nervigen, wiederkehrenden Aufgaben frei halten. Auch unsere IT ist einer der Bereiche, die derzeit besonders stark wachsen.

Bei Ihrem KI-Frühstück ist unter anderem deutlich geworden, dass die Unternehmen, die heute schon stark digitalisiert sind und teilweise schon KI-basiert arbeiten, wesentlich in die Aus- und Fortbildung ihrer Mitarbeiter:innen investieren. Und sie sind offenbar vor allem dann erfolgreich, wenn das digitale Unternehmenswissen für alle transparent ist und von allen, unabhängig von Hierarchien, genutzt werden kann. Kann künstliche Intelligenz zu demokratischer Unternehmenskultur führen, oder ist das nur eine Fantasie?

Kultur ist Verhalten! Ich bin mir sicher, dass KI basisdemokratischen Unternehmen kreieren wird. Aber – wie schon zitiert – das Verhalten und die Transparenz zu den Mitarbeitern zur Ausrichtung und zu Zielen sowie den Unternehmenswerten wird sich zwangsläufig ändern. Kommunikation ist und bleibt hierbei der ganz zentrale Schlüssel zum Erfolg.

Zum Schluss eine analoge Frage: Wie und wo machen Sie diesen Sommer Urlaub? Und schalten Sie Ihr Handy aus?

Ich freue mich auf den anstehenden Sommerurlaub mit drei Generationen in den Bergen. Unsere Tochter, Schwiegereltern und wir. Der Laptop bleibt zu Hause, das darf ich Ihnen versprechen. Mein Handy bleibt zumindest tagsüber im Tal, aber das meiner Tochter ist fest mit ihrem Körper verwachsen ;-).

Das Gespräch führte Wolfgang Timpe



Im Passagenviertel erleuchten üppige bunte Blumenbouquets die Sommeratmosphäre der Innenstadt und sorgen auch für regen Bienen- und Insektenverkehr im Stadtklima. © MATTHIAS PLANDER

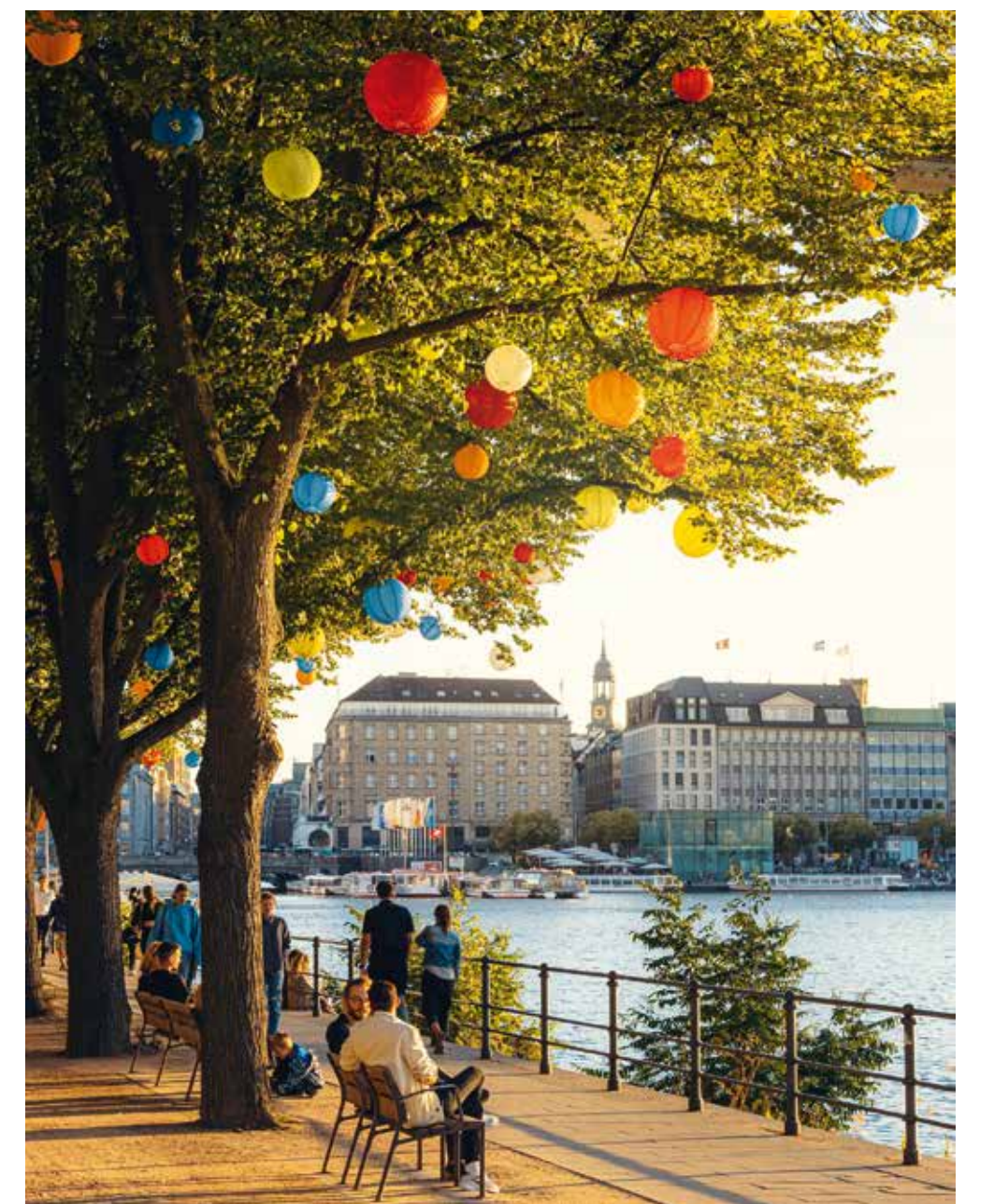
»Grüne Gemeinschaftsoasen!«

Innenstadt Seit 1. Juli locken in acht City-Quartieren die Hamburger Sommergärten 2024 mit 2.000 Lampions und 6.800 insektenfreundlichen Blumen zum Schlendern und Verweilen

Endlich ist es wieder Sommer. Ja, auch wegen des schönen Wetters. Und was machen die Hamburger bei bedecktem Himmel? In die Innenstadt gehen und durch die Quartiere schlendern, um die „Hamburger Sommergärten“ 2024 zu erleben. Über 2.000 Lampions, 10.000 Meter buntes Schleifenband, Drachenskulpturen, bunte Sonnensegel und Lavendelduft, Bänke, 120 Bäume und 6.800 insektenfreundliche Blumen: Seit 1. Juli hat sich die Hamburger City wieder in einen großen Sommerstadtpark verwandelt. Organisiert von den innerstädtischen Business Improvement Districts (BID) haben sich acht Quartiere zusammengeschlossen und lassen bis zum 8. August große Teile der Innenstadt zu einer bunten Oase werden, in der es nicht nur ums Einkaufen, sondern auch ums Erholen, Verweilen und Entdecken geht.

„Hamburgs Sommergärten sind inzwischen zu einer begehrten Tradition in der gesamten Innenstadt geworden. Das war schon zu Beginn in 2019 mein Traum, als wir nur mit dem BID Neuer Wall und BID Passagenviertel gestartet sind, die Sommergärten durch die gesamte Innenstadt zu ziehen“, sagt Nicole C. Unger, Initiatorin und Sprecherin der Lenkungsausschüsse diverser BIDs in der Innenstadt. „Weiterhin tragen wir mit den Sommergärten einen großen Teil dazu bei, die Innenstadt im Sommer aufgrund ihrer überwiegend versiegelten Flächen etwas klimaneutraler und angenehmer zu gestalten und so die Aufenthaltsqualität und damit die Verweildauer unserer Besucher zu steigern.“

Senatorin Karen Pein von der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen ergänzt: „Mit „Hamburgs Sommergärten“ zeigen die privaten Akteure der Innenstadt einmal mehr, was für tolle Aktionen sie gemeinsam initiieren können. Die Gestaltung der Innenstadt ist in diesen Tagen einzigartig, egal ob bunt und verspielt



Eine schöne Tradition. Schon seit Jahren bilden die farbenfrohen Lampions an Ballindamm und Binnentaler das Markenzeichen der Sommergärten. © OTTO WULFF BID / ZUM FELDE BID

oder eher ungewöhnlich, wie die hängenden Installationen der Drachenskulpturen oder die riesige Gans.“ Pein weiter: „Ich bin mir ganz sicher, dass die großartige Idee grüner Gemeinschaftsoasen nicht nur Hamburger:innen und Besucher:innen begeistern

wird, sondern auch diejenigen, die hier täglich arbeiten und ihre Pausen nun ganz anders verbringen können.“ Na, und wenn dann mal das Wetter nicht mitspielt, machen eben die Hamburger Sommergärten gute Laune – und leuchten!

Maria Brandt



Über 200 Gäste versammelten sich beim Richtfest zu den Bauprojekten „Rodenborg“ und „Rodenworks“ in der Marckmannstraße. © MAIKE BRUNK

»Ein großes Glück für Rothenburgsort«

Rothenburgsort Mit den Neubauprojekten „Rodenborg“ und „Rodenworks“ entstehen unter anderem 128 Eigentumswohnungen und 53 geförderte Wohnungen im Hamburger Osten

Der Familie Rodenberg, der der Hamburger Stadtteil Rothenburgsort seinen Namen verdankt, kann es egal sein, wenn eine Immobilienfirma einen Gebäudekomplex nach ihr benennt. Warum? Die Familie um Kaufmann und Ratsherr Johann Rodenberg, der 1614 ein etwa 27 Hektar großes Gehöft im Bereich des heutigen Wasserwerks kaufte, ist

ausgestorben. Nachfahren existieren nicht. Eine ferne berufliche Nachfolgerin aus dem Hamburger Senat ließ es sich über 400 Jahre später allerdings nicht nehmen, einige warme Worte zum Richtfest und zu den Bauprojekten „Rodenborg“ und „Rodenworks“ an die 200 Gäste zu richten. Karen Pein, Senatorin für Stadtentwicklung und

Wohnen, sagte: „Dass sich das Areal an der Marckmannstraße nun für einen urbanen Mix aus Wohnen, Handwerk und Gewerbe öffnet, ist ein großes Glück für die Stadt und die Menschen in Rothenburgsort. Ganz besonders freue ich mich über die 181 neuen Wohneinheiten, die hier entstehen, davon knapp ein Drittel öffentlich gefördert.“

Mix aus Wohnen und Arbeiten
Der Hamburger Projektentwickler Evoreal baut mit der Aug. Prien Bauunternehmung auf über 20.000 Quadratmetern Bruttogeschossfläche 128 Eigentumswohnungen und 53 geförderte Wohnungen. Hinzu kommen 500 Quadratmeter für eine Kindertagesstätte sowie drei Gewerbeflächen im Erdgeschoss. In

dem unmittelbar angrenzenden Projekt „Rodenworks“ verteilen sich auf sechs Stockwerken mit Dachterrassen 3.000 Quadratmeter Nutzfläche. Während die unteren Etagen aufgrund der lichten Raumhöhe von bis zu vier Metern als urbane Produktionsstätten für Handwerksbetriebe oder die Leichtindustrie genutzt werden können, bieten die restlichen Flächen Platz für

Büronutzung. Die Gebäude mit klassischen Backsteinfassaden entwarf das Architekturbüro Schenk Fleischhaker aus Hamburg. Die Fertigstellung ist für Mitte 2025 geplant.

Neue Impulse für den Stadtteil
Susanne Gräff, Geschäftsführerin von Evoreal, hob die Herausforderungen des besonderen

Projekts hervor. „Im Quartier Marckmannstraße entsteht derzeit ein modernes, urbanes sowie zukunftsweisendes Wohnviertel für Familien, Paare und Singles. Wir sind stolz darauf, als Entwickler einen neuen Impuls in den Stadtteil tragen zu können.“ Und Susanne Gräff weiter: „In der Wahrnehmung vieler Bürger:innen wird Rothenburgsort häufig unterschätzt. Dabei bieten sich hier nicht zuletzt aufgrund der Nähe zum Wasser, zur Innenstadt sowie zur Hafencity und der bereits vorhandenen gut ausgebauten Infrastruktur vielfältige Potenziale und ein ausgezeichnetes Wohnumfeld. Rothenburgsort ist einzigartig – ein Stadtteil mit Ecken und Kanten und zugleich liebenswert.“

1.000 neue Wohneinheiten
Senatorin Pein ergänzt: „Auch städtebaulich und architektonisch fügen sich die beiden Bauprojekte überaus gelungen in die Entwicklung des Stadtteils ein, die wir als Hamburger Senat mit unserem Konzept „Stromaufwärts an Elbe und Bille“ schon länger kontinuierlich vorantreiben. Insgesamt werden in diesem Gebiet mittelfristig über 1.000 neue Wohneinheiten realisiert – das ist ein echter Meilenstein für den Hamburger Osten.“

Das Projektvolumen beträgt rund 100 Millionen Euro. Die teuerste, 121 Quadratmeter große Eigentumswohnung kostet (Stand Juni 2024) in der sechsten Etage 1.050.000 Euro. Die günstigste Zweizimmerwohnung mit 47 Quadratmetern gibt es für 365.000 Euro. Zum Vergleich: Für den kleinen Preis gibt es laut Immobilienscout24 eine Doppelhaushälfte mit 120 Quadratmetern und einem Grundstück von 270 Quadratmetern in der Lüneburger Heide.

Matthias Schinck
Info
www.evoreal.de/projekte/hamburg-rothenburgsort



Feierliche Einweihung (v. l.): Frank Petersen, Geschäftsführer Evoreal, Karen Pein, Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen Hamburg, Michael Groß, Technischer Geschäftsführer bei Aug. Prien Bauunternehmung, Susanne Gräff, Geschäftsführerin von Evoreal, und Architekt Stefan Fleischhaker beim Richtfest der Bauprojekte „Rodenborg“ und „Rodenworks“ im Hamburger Stadtteil Rothenburgsort. © MAIKE BRUNK

ANZEIGE

Immer mehr Insolvenzen in der Immobilienbranche

Von Raphael Adrian Herder



Raphael Adrian Herder ist Inhaber der Immobilienagentur Der Hafencity-Makler GmbH. © PRIVAT

Im ersten Quartal 2024 gab es bereits 630 Insolvenzen von Bauunternehmen, Projektentwicklern und Immobiliendienstleistern. Dies stellt einen Anstieg um 17 Prozent im Vergleich zum Vorquartal dar.

Von diesen Insolvenzen entfallen 326 auf das Segment Bau, Bauträger und Projektentwickler, was bereits ein Drittel der Gesamtinsolvenzzahl des Jahres 2023 (960 Fälle) ausmacht. Hier beträgt der Zuwachs im Vergleich zum Vorquartal 16 Prozent. Bei den Dienstleistern rund um das Thema Gebäude (Makler, Gebäudedienstleister, Gewerke ab Rohbau) wurden 304 Fälle verzeichnet, was einem Anstieg um 19 Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht.

Die Coronahilfen haben in der Pandemie viele Firmen vor der Pleite bewahrt. Nun haben sich die Rahmenbedingungen deutlich verschlechtert – mit Folgen für das Insolvenzgeschehen.

Die folgenden Risiken führen bei Bauprojekten häufig zu Problemen:

1. Planungsfehler
2. Der Entwurfsprozess dauert länger als erwartet
3. Nicht vertragsgemäße Ausführung der Arbeiten
4. Unerfahrene Arbeitskräfte und Personalwechsel
5. Schlechtes Projektmanagement
6. Nichteinhaltung der vertraglichen Qualitätsanforderungen
7. Überschreitung der Baukosten

Deshalb sollten Sie beim Kauf unbedingt darauf achten:

1. Seit wann ein Projekt auf dem Markt ist
2. Ob es Verzögerungen bei der Fertigstellung gab
3. Wie gut die Bauqualität ist
4. Ob die Qualitäten in der Baubeschreibung klar geregelt sind
5. Wie der aktuelle Verkaufsstand ist
6. Bei welchen Finanzierungszinsen das Projekt geplant wurde
7. Wer das Objekt zum Kauf anbietet: Handelt es sich um einen „neutralen Makler“ oder um eine Tochtergesellschaft des Projektentwicklers?

In dem aktuellen Marktumfeld empfehlen wir, alle Neubauprojekte genau zu prüfen und bei einem schlechten Gefühl lieber abzuwarten, als eine falsche Entscheidung zu treffen. Sprechen Sie nach Möglichkeit mit anderen Käufern über die Erfahrungen, die diese gesammelt haben.

Eine Fehlentscheidung im aktuellen Marktumfeld kann zum Totalverlust der eingesetzten Gelder führen.

HCH Der Hafencity-Makler
Vasco-da-Gama-Platz,
20457 Hamburg – www.der-hafencity-makler.de



Perspektivenwechsel

Wir vom FROMM Team freuen uns auf Sie in unseren Trainings, Workshops und Coachings – auch online.

- Präsentieren – Präsentationsangst adé 14.08.2024
- Rhetorik – Auftritt und Präsenz 02.09. – 03.09.2024
- Selbstmanagement – Zeit haben oder nehmen 05.09.2024
- Präsentieren – Interaktiv präsentieren 06.09.2024
- Gesprächsführung – In schwierigen Gesprächen zum Durchbruch kommen 16.09. – 17.09.2024
- Führen – Gestern Kolleg:in, jetzt Chef:in – Neu in Führung 30.09. – 02.10.2024

Unser gesamtes Seminarprogramm finden Sie online

FROMM ist ein Weiterbildungs e.V. zertifiziertes Unternehmen, daher können Seminarbeiträge über den Hamburger Weiterbildungsbonus gefördert werden. Gern beraten wir rund um Ihre Weiterbildungsbedarfe.



hier anmelden

www.fromm-seminare.de
FROMM
Managementseminare & -beratung KG

Große Elbstraße 38
22767 Hamburg
T +49 (0) 40 30 37 64-4



Die Visualisierung von Schenk Fleischhaker Architekten des „Rodenborg“-Projekts an der Marckmannstraße. Susanne Gräff, Evoreal: „Rothenburgsort ist einzigartig – ein Stadtteil mit Ecken und Kanten und zugleich liebenswert.“ © SCHENK FLEISCHHAKER ARCHITECTEN | EVOREAL

SYLT/Westerland HOTEL ROTH am Strande
Tel. 04651 / 92 30

gegenüber dem Freizeitbad „Sylter Welle“ *(Eintritt inkl.) und „Syltress-Center“. Komfort-Zimmer und Appartements zum größten Teil mit Loggia und Seeblick. Hotelrestaurant, umfangreiches Frühstücksbüfett, Bierstube, Bistro-Café, Tagungsräume, Hotelbar. Sauna und Massagen. Tiefgarage.

Günstige Sommerpauschalen*
Hauptsaison 27.06.-31.08.2024
z. Zt. Übern. / umfang. Frühstücksbüfett
7 Ü. / umfang. Frühst. pro Person € 1.288,-
7 Ü. / Halbpension pro Person € 1.414,-

Appartements mit Hotel-Service:
Hauptsaison 27.06.-31.08.2024
(inkl. Wäsche + tägliche Reinigung)
1-Zi. App. ab € 148,- / Tag (1 Pers.)
1-Zi. App. ab € 198,- / Tag (2 Pers.)
2-Zi. App. ab € 324,- / Tag (2-4 Pers.)

Hotel Roth GmbH & Co. KG, Strandstraße 31, 25980 Sylt/Westerland
info@hotel-roth.de, www.hotel-roth.de

**„Nicht zu Haus und doch daheim“
HOTEL WUNSCHMANN**
Individueller Wellness-Bereich (finnische Sauna), Massagen mögl.
Im Kurzentrum am Strand
25980 Sylt-Westerland | Telefon 04651-5025 | Fax 5028
info@hotel-wuenschmann.de | www.hotel-wuenschmann.de

PROBLEME?
Ich helfe Ihnen gern

Bartram* & Niebuhr
– Rechtsanwaltskanzlei –
gleich „nebenan“
Rechtsanwalt Rasmus Niebuhr

ABC-Str. 1, 20354 Hamburg
Tel.: 040-33 74 39, Fax. 040-32 48 70
E-Mail: kanzlei@avkaat.de

Viele Jahre Erfahrung speziell in
Miete und Wohnungseigentum

* verstorben am 19.07.2014

HOTEL MICHAELIS HOF
IN DER KATHOLISCHEN AKADEMIE

Das Zuhause auf Zeit für Ihre Gäste mitten in der Hamburger City zwischen Elbe und Alster

Nur wenige Gehminuten von der Hafencity entfernt

Der Michaelis Hof, im Gebäude der Katholischen Akademie, bietet komfortabel eingerichtete Zimmer mit Dusche/WC, Fön, Kabel-TV sowie Telefon und kostenfreiem Internetzugang.

Einzelzimmer ab EUR 69,00
Doppelzimmer ab EUR 89,00

Herrengraben 4., 20459 Hamburg
Telefon 040-35906-912 / Fax -911
www.michaelishof-hamburg.de
info@michaelishof-hamburg.de

HCZ-VERLOSUNG
3x 2 Tickets
für »Oberaffengeil«
im Schmidt-Theater
am Spielbudenplatz,
am Sonntag,
28. Juli



Das »Oberaffengeil«-Team kann mit 160 Kostümen aus dem Vollen schöpfen. Autor Martin Lingnau: „Es hat Riesenspaß gemacht, sich mit diesem Thema zu beschäftigen.“ © MORRIS MAC MATZEN

»Wir können richtig Popkonzert machen!«

Interview Noch bis zum 10. August fetzt im **Schmidt Theater** und ab 23. August im **Schmidts Tivoli** am Spielbudenplatz die Pophit-Revue »Oberaffengeil« von der Bühne

Auf der Bühne im Schmidt Theater stehen im Hintergrund mehrere kleine Boxen, die zu einem Regal zusammengeschohen wurden. Darauf liegen oder stehen verschiedene Sachen: eine Swatch, eine Kompaktanlage, ein Zauberwürfel, ein Snoopy, ein Modern-Talking-Poster. All diese Dinge geben einen ersten Hinweis darauf, worum es in der Revue »Oberaffengeil« geht. Sie arbeitet sich in zwei Stunden an den 80er- und 90er-Jahren ab – mit 75 Liedern aus dieser Zeit sowie dem eigens komponierten Titelsong.

„Es hat Riesenspaß gemacht, sich mit diesem Thema zu beschäftigen“, sagt Martin Lingnau, der für Konzept, Buch und Musik verantwortlich zeichnet. „Wir haben einen wilden Trip durch unser Leben gemacht.“ Heiko Wohlgemuth, zuständig für Buch und Songtexte, nickt: „Je tiefer wir in das Ganze eingetaucht sind, desto schriller wurde es.“ So weit zur Theorie, das Ensemble liefert

nun eine Kostprobe. Auf die mitreißende Nummer »Oberaffengeil« folgt ein Boyband-Girlgroup-Medley. Ein paar Jungs performen »Everybody« von den Backstreet Boys, danach nehmen sich einige Darstellerinnen »Wannabe« von den Spice Girls vor. Bei dem Backstreet-Boys-Stück »Larger than Life« vermischen sich die Geschlechter.

Dabei wird natürlich nicht nur gesungen, es wird auch getanzt. DerLook der Darsteller:innen fördert einige Modestunden wieder zutage – vom Vokuhila über Karottenhosen und Schulterpolster bis zum Leoparden-Mini. Da es rund 160 Kostüme gibt, kann jeder Einzelne aus dem Vollen schöpfen. „Wir können so richtig Popkonzert machen“, bringt es Regisseurin Carolin Spieß auf den Punkt.

Dafür greift sie mit sichtlicher Freude auf namhafte Kolleginnen und Kollegen zurück. Sophia Riedl ist die Gesangsstimme von Disneys »Arielle«. Franziska Lessing hat im Musical

„Mamma Mia!“ die Rolle der Rosie gespielt. Jendrik Sigwart hat Deutschland 2021 in Rotterdam mit seinem Lied »Don't Feel Hate« beim Eurovision Song Contest vertreten. Andreas Bieber war schon in »Ich war noch niemals in New York«, in »Tabaluga und Lilli« und »Im weißen Rössl« zu sehen. Gemeinsam werden sie sich in »Oberaffengeil« bei einigen Verrücktheiten beweisen. Etwa wenn sie live eine »Bravo«-Foto-Love-Story auf die Bühne bringen. Ein Mash-up aus verschiedenen Gameshows wie »Glücksrad« oder »Der Preis ist heiß« steht ebenfalls auf dem Programm.

Noch ein bisschen schräger wird es, wenn Zusammenhänge hergestellt werden, mit denen man sich wahrscheinlich zuvor noch nicht unbedingt beschäftigt hat. Zum Beispiel: Was hat der Fantastische-Vier-Hit »Die da!?!« mit Lucylectrics Lied »Mädchen« gemeinsam? Oder was hat »Codo« aus dem DÖF-Song mit »Star Wars« zu tun? Die Antworten wird die

Aufführung garantiert nicht schuldig bleiben.
Dagmar Leischow

Info
»Oberaffengeil« läuft noch bis **10. August im Schmidt Theater**, und vom **23. August bis 21. September** wird es in **Schmidts Tivoli** gezeigt. Karten unter www.tivoli.de

Gewinnspiel
Die HafenCity Zeitung verlost **3x 2 Tickets** für »Oberaffengeil« am So., 28. Juli, 18 Uhr im **Schmidt Theater**. Senden Sie bitte eine E-Mail mit Betreff »Oberaffengeil« und Ihrer **Adresse und Handynummer** an: gewinnspiel@hafencityzeitung.com. **Einsendeschluss** ist Montag, **15. Juli 2024, 15 Uhr**. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Adressen werden nicht an Dritte gegeben, automatisierte Mails nicht berücksichtigt.



»Oberaffengeil«-Team der 80er und 90er mit Jendrik Sigwart, Jessica Rühle, Katrin Taylor und Jan Großfeld (von links). Autor Heiko Wohlgemuth: „Wir haben einen wilden Trip durch unser Leben gemacht.“ © MORRIS MAC MATZEN



Taylor-Swift-Auftritt am 21. Juni in London im Wembley-Stadion auf ihrer »Eras Tour«. Autor Jörn Glasenapp: „Für ihre Fans ist Taylor Swift jedenfalls weder Göttin noch Diva. Sie lieben gerade ihre Nahbarkeit. Viele sehen in Taylor Swift eher eine große Schwester, an der sie sich orientieren können.“ © PICTURE ALLIANCE / SCOTT A GARFITT/INVISION/AP

Barbie-Time im Fußball-Tempel

Pop-Event Am 23. und 24. Juli wird das **Volksparkstadion** mit Megastar **Taylor Swift** glühen, wenn sie auf der Eras Tour ihre Swifties in Ekstase versetzt. Musikalische Barbie-Mania

Es gibt Millionen Swifties weltweit. Einer von ihnen: Jörn Glasenapp, Inhaber eines Lehrstuhls für Literatur und Medien an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg. In seinem Buch »Taylor Swift. 100 Seiten« hat er sich mit dem Taylorverse, dem Kosmos von Taylor Swift, auseinandergesetzt. Gerade für Menschen, die immer noch grübeln, was an diesem Popstar so außergewöhnlich sein soll, bietet sich dieses Werk als Einstiegslektüre an. Auch vor den beiden Konzerten am 23. und 24. Juli im Hamburger Volksparkstadion.

Ja. Insbesondere für weibliche Teenager, die in unserer patriarchalen Gesellschaft die machtloseste Gruppe sind, ist Taylor Swift ein wichtiger Ankerpunkt – etwa in Bezug auf Self-Empowerment. Wenn man sich Swifts Texte von Beginn ihrer Karriere bis heute anguckt, lassen sie sich als große Coming-of-Age-Story, als Erwachsenwerden-Geschichte, lesen.

„Woman of the Decade“-Award ausgezeichnet wurde. Sie nutzte ihre Preisrede, um dem Musikbusiness 15 Minuten lang die Leviten zu lesen. Zu Beginn ihrer Karriere, sagte sie, habe sie gedacht, nur sie werde mit Fragen wie »Schreibst du deine Songs selber?« konfrontiert. Nein, das betreffe alle Frauen, das Business sei misogyn, frauenfeindlich. Mittlerweile lässt sich Taylor Swift jedoch nichts mehr bieten. Das kriegen speziell Männer zu spüren, die ihr dumm kommen.

Auf den ersten Blick ja. Seit den Beatles ist Taylor Swift die einzige Musikerin, deren Fans häufig selber in die Schlagzeilen kommen. Doch ein wesentlicher Unterschied ist: Die Beatles wurden in einer Zeit berühmt, in der es keine Social Media gab. Ihre Fans mussten, um an Informationen zu kommen, warten, bis in irgendeiner Musikzeitschrift ein Artikel über ihre Idole erschien. Swifties können potenziell jede Minute Neues über Taylor Swift erfahren. Sie ist ein Phänomen, das ohne Social Media gar nicht vorstellbar wäre.

Dennoch bemängeln einige, Taylor Swifts Lieder handelten nur von ihren Ex-Freunden. Dieser Vorwurf ist falsch und zudem misogyn. Wenn männliche Stars über ihre Partnerinnen singen, regt sich keiner auf. Bei Taylor Swift heißt es aber: »Sie hatte so viele Partner, und dann singt sie auch noch über sie.« Dabei sind lediglich »Red«, »1989« und »The Tortured Poets Department« wirkliche Trennungsalben. Das Gesamtwerk ist thematisch erheblich reichhaltiger.

Auch die Swifties stehen hinter ihrem Idol. Was zeichnet sie aus? Taylor Swift hat wahrscheinlich die loyalsten Fans – und zahlenmäßig die meisten. Ein Swiftie kennt sich im Taylorverse exzellent aus. Die Fans sind bestens miteinander vernetzt, in der Auseinandersetzung mit Taylor Swift sind sie sehr kreativ. Natürlich können sie Easter Eggs, versteckte Hinweise in Songtexten oder Videos, dechiffrieren. Diese Faktoren sind bei anderen Stars nicht so elementar.

In Heidelberg gab es Taylor-Swift-Gottesdienste. Ist diese Musikerin für ihre Fans wie eine Göttin? Taylor Swift ist zwar christlich aufgewachsen, aber sie hat mit Religion nicht allzu viel am Hut. Ich glaube, die Kirche hat einfach ihre Popularität genutzt, um ihre Gottesdienste voll zu bekommen. Für ihre Fans ist Taylor Swift jedenfalls weder Göttin noch Diva. Sie lieben gerade ihre Nahbarkeit. Viele sehen in Taylor Swift eher eine große Schwester, an der sie sich orientieren können.

Beleuchtet Taylor Swift mit dem Stück »The Man« ihre Benachteiligung als Frau im Musikgeschäft? Definitiv. Besonders explizit wurde sie diesbezüglich 2019, als sie von »Billboard« mit dem



Taylor-Swift-Analyst Jörn Glasenapp: „Für weibliche Teenager, die in unserer patriarchalen Gesellschaft die machtloseste Gruppe sind, ist Taylor Swift ein wichtiger Ankerpunkt.“ © CLAUDIA LILLGE

Die queeren Fans nennen sich Gaylors und suchen in Taylor Swifts Liedern nach queeren Bedeutungen und Anspielungen. Können sie fündig werden? Ja. Taylor Swifts Texte sind sehr mehrdeutig. Und sie verwendet regelmäßig Formulierungen, die im queeren Kosmos Usus sind – und das sehr bewusst. Viele Songs ermöglichen somit eine queere Lesart. Man kann den Gaylors also keinen Vorwurf machen, wenn sie einige Taylor-Swift-Songs als Liebeslieder über zwei Frauen interpretieren.

Interview: Dagmar Leischow

Info I
Jörn Glasenapp: »Taylor Swift. 100 Seiten«, Reclam, 12 Euro, ISBN 978-3-15-020709-3
Info II
Mehr über die Tour unter: https://kj.de/artist/6240/Taylor_Swift.html



6 FRAGEN AN ...

Madeleine Beil

über innere Stärken, bessere Selbstführung und gute Konfliktlösung

1 Frau Beil, das neue Coaching-Unternehmen „The Corporate Mind“ bietet einen neuen „Führungsschein“ für Führungskräfte, Teams und Mitarbeiter:innen an. Was ist aus psychologischer Kommunikationsperspektive ein Ihrem Führerschein gegenüber gängigen Coach-Angeboten? Wir lernen so viel in unserem Leben, aber wie unsere Psyche funktioniert, wissen nur wenige von uns. Es sollte in der Schule, Studium und in Ausbildungen Pflichtfach sein. Denn ich bin überzeugt, es lebt sich zufriedener und erfolgreicher, wenn wir nicht nur wissen, wie unser Herz schlägt, sondern auch, wie unser Geist tickt. Wir haben das Ziel, mit unserer digitalen Akademie alle Mitarbeitenden eines Unternehmens gleichermaßen abzuholen mit einem Expertentrio aus Coaches, Psychologen und Unternehmern. Unser Programm passt sich an den Alltag der jeweiligen Firmen an, damit die Teilnehmer:innen darüber bereits eine erste Routine für sich gewinnen können, um sich nicht nur fachlich, sondern auch auf psychologischer Ebene ihr Leben lang weiterzuentwickeln.

2 Sie wollen abseits der „Pop-Psychologie“ klassischer Coaching-Angebote das „Wissen, wie wir Menschen wirklich ticken“ vermitteln. Was fehlt denn heute dem Homo sapiens der Arbeit, und wie wollen Sie die ihnen selbst unbekannte Seite der Persönlichkeit Ihrer Klienten lebendig machen? Einigen von uns fehlt ein Gerüst, wie wir ticken, warum wir so ticken und wie wir lernen, unser Unterbewusstsein bewusster zu steuern. Wir lassen uns doch gern im Alltag mal von Gefühlen übermannen und treffen dann vielleicht die falschen Entscheidungen. Wenn wir aber wissen, wann zum Beispiel unser innerer Kritiker ins Drama verfällt, dann können wir mit unserem Bewusstsein dagegensteuern und müssen uns dem nicht ergeben. Uns ist unter anderem wichtig, dass jeder bei uns seine inneren Anteile kennenlernen, diese miteinander ins Gespräch bringen kann und so sein Unbewusstes immer bewusster lebt.

3 Wenn ich „The Corporate Mind“ buche, erhalte ich eine „Gebrauchsanweisung für mich selbst“ – sagen Sie. Was für Techniken wenden Sie an, damit ich als Teilnehmer:in in Ihrem Coaching meine neu entdeckten Seiten im Job anwenden kann? Sie können das im ganzen Leben anwenden. Sie lernen Ihr Unterbewusstsein besser zu verstehen und welche Anteile dort in Ihnen schlummern, zum Beispiel auch der Visionär, die Starke, der Leidenschaftliche, die Kritikerin etc. Sie erarbeiten für sich selbst Ihr Inneres und lernen, bewusst damit umzugehen. Wir üben bei uns den Perspektivwechsel, unsere eigene Landkarte hintenanzustellen, um das Gegenüber besser zu verstehen, erfolgreicher zu kom-

munizieren, erfolgreicher im Team zu sein, aber auch mit sich selbst. Und vor allem lernen wir gemeinsam, welcher Typ man ist, was Konflikte sind und warum sie oft wichtig sind.

4 Geht es bei „The Corporate Mind“ um individuelleres Wohlfühlen im Job oder um effizienteres Erreichen von Zielen? Beides, da es sich gegenseitig bedingt. Wer sich wohler fühlt und die eigene Gefühlswelt besser einordnen und steuern kann, ist auch effizienter und fokussierter im Job. Es geht darum, ein bewusstes, zufriedenes Leben zu führen, indem ich weiß, wie ich ticke, was ich im Alltag brauche, um erfüllt zu sein und so auch meine Ziele und Visionen erreichen zu können. Ob im Job oder privat, es geht um mehr Klarheit.

5 Sie wollen Menschen psychologisch fit machen für Konflikte und Selbstreflexion. Das nannte man früher mal hausbacken Supervision. Bieten Sie frischen Wein für klassische Mindset-Ziele an? Genauso wie es absurd ist, dass Psychologie kein Pflichtfach in der Schule ist, ist es absurd, dass wir nicht lernen, wie man Konflikte austrägt. Wie aus Konflikten Weiterentwicklung entstehen kann, ob für sich selbst oder mit seinem Kollegen:innen und Partner:innen etc. Mit uns erarbeiten die Teilnehmer:innen, welcher Konflikttyp sie sind, wie sie sich im Team bestmöglich aufstellen. Unser Trio gibt Erfahrungen aus der Sicht von Psychologen, Coaches und Unternehmerinnen weiter. Wir üben, mutiger zu werden, Konflikte als Selbstverständnis im Alltag zu integrieren, um weiterzugehen. Vor allem stehen wir dafür, die Teilnehmer:innen in die Selbstermächtigung zu bringen. Sie dürfen uns nach der Akademie nicht mehr brauchen.

6 Was ist für Sie ein glücklicher Mensch? Glück kommt von dem mittelniederdeutschen Wort Gelucke und heißt gelingen. Das zeigt, wie früher das Verständnis der Menschen von Glück war. Und im Kern stimme ich dem noch heute zu. Glück ist für mich der Mensch, dem es gelingt, nach seinen Bedürfnissen zu leben, und der sich sein Leben lang die Zeit nimmt, sich immer besser kennenzulernen.
Fragen: Wolfgang Timpe

Madeleine Beil, 41, ist Kommunikations- und Medienwissenschaftlerin, Business Coach und Geschäftsführerin der Agentur Beil², die unter anderem Immobilienunternehmen wie DC Developments in der HafenCity berät. Über 230 Unternehmen und Projekte aus den Branchen Immobilien, Health, Tech & IT, Lifestyle und Mobility wurden bis heute erfolgreich bei der Kommunikation begleitet.

»Wie navigiere ich erfolgreich durchs Arbeitsleben?«

Führungskultur Madeleine Beil, Chefin der Kommunikationsagentur Beil², hat zusammen mit Klinikchef Sven Steffes-Holländer die neue Unit „The Corporate Mind“ ins Leben gerufen. Mit psychologischem Wissen sollen Teams und Einzelpersonen zum „Führungsschein“ befähigt werden

Mit Psychologie, Coaching und Unternehmertum will der neue Unternehmenszweig „The Corporate Mind“ der Hamburger Kommunikationsagentur Beil² einen neuen Ansatz der Führung und Zusammenarbeit in Unternehmen etablieren. In einer Kooperation mit Sven Steffes-Holländer, Chefarzt der Heiligenfeld Klinik Berlin, soll den Herausforderungen der sich wandelnden Arbeitswelt wie Personalmangel, hohem Krankenstand und sinkender Produktivität sowie geschwächtem Teamgefühl und immer häufigeren Generationskonflikten nachhaltig begegnet werden. „The Corporate Mind“, „Der unternehmerische Geist“, bietet verschiedene Programme auf Basis psychologischer Wissenschaft an, die über New-Work-Trends hinausgehen und den Kern der Probleme herausstellen wollen. Ziel ist es, dass Einzelpersonen und Teams den „Führungsschein“ machen, der sie befähigt, sich selbst und andere motivierter und erfolgreicher durchs Arbeitsleben zu navigieren.

Psychologie, Coaching und Unternehmertum – der Dreiklang des Erfolgs

Für Madeleine Beil bilden „Psychologie, Coaching und Unternehmertum“ den „Dreiklang des Erfolgs“. Für die Kommunikationswissenschaftlerin, 41, steht psychologisches Basiswissen in der Schule, im Studium und später in Unternehmen an allererster Stelle. Zusammen mit Sven Steffes-Holländer, 49, Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie und Experte für Leadership, bringt sie ihre umfangreiche Expertise in die „die neue Unit, die neue Akademie“ ein. Beide sind überzeugt, dass der Unternehmenserfolg maßgeblich von der Kommunikationsqualität und bestimmten psychologischen Grundkenntnissen abhängt. Diese Kompetenzen seien nicht nur für Führungskräfte wichtig, sondern für alle Beteiligten in Unternehmen – vom CEO bis

zum Auszubildenden. Mit ihrer Erfahrung als Gründer und Geschäftsführende grenzen sich die beiden „The Corporate Mind“-Gründer im exklusiven Gespräch mit der HafenCity Zeitung (HCZ) klar von anderen Coaching-Anbietern ab – siehe auch ihre jeweiligen persönlichen Zugangsweisen in der HCZ-Rubrik „6 Fragen an ...“ auf diesen Seiten.

Es sollen „zielführende und alltagstaugliche Maßnahmen entstehen“, indem psychologische Zusammenhänge ganzheitlich betrachtet und zu Ende gedacht werden. Das bedeute, den „Perspektivwechsel“ zwischen Unternehmens- und Arbeitnehmer:innen-Sicht stärker zu schulen. Madeleine Beil: „Immer mehr Unternehmen merken, dass Benefits und klassische Mitarbeiterschulungen keine langfristige Lösung sind, um gute Teams aufzubauen und auf Wachstumskurs zu halten – vielmehr beobachten wir eine Art Symptombekämpfung von Zuständen, die viel tiefer liegen. Unser Anspruch ist es, oberflächlicher Pop-Psychologie etwas entgegenzusetzen. Wer sich und andere gut führen will, braucht aufrichtiges Interesse und Wissen darüber, wie wir Menschen wirklich ticken.“ Und Sven Steffes-Holländer ergänzt: „In einer Welt, die immer komplexer und unsicherer wird, ist es entscheidend, dass wir die Mechanismen und Grundbedürfnisse unserer Psyche verstehen und positiv nutzen. Nur so können wir ein gesundes und produktives Miteinander schaffen, das gleichzeitig Orientierung in diesen Zeiten bietet.“

Mitarbeitende erhalten eine Gebrauchsanweisung für sich selbst Und wie will der neue „Führungsschein“, nein, nicht Führerschein, nun genau alles besser für mich und für das Unternehmen machen? Wo liegt der Win-win-Aspekt einer umfassenden nachhaltigen Psycho-Fitwertung? „Wir alle kennen die Grundfunktionen unseres Körpers und bekommen bereits

als Kind Basics zu Ursache und Wirkung beigebracht: Warum habe ich einen Muskelkater? Was hilft bei Erkältungen? Wie bekomme ich mehr Kondition? Dieses Grundwissen haben jedoch die wenigsten, wenn es um ihre Psyche geht. Warum habe ich Angst vor Kritik? Wieso funktionieren manche Teams besser als andere? Warum bereitet mir ein bestimmter Kunde Bauchschmerzen? Auch hier die Ursachen und Wirkungen zu kennen und proaktiv steuern zu können – für sich und im Team –, das ist das Ziel unserer Akademie.“ Die Programme von „The Corporate Mind“ seien darauf ausgerichtet, so Steffes-Holländer, „Konfliktfähigkeit und Selbstreflexion im Alltag selbstverständlich zu machen, funktionierende Teamstrukturen aufzubauen und Generationen zu vereinen. Negative Dynamiken sollen bewusst gemacht und aufgelöst sowie ein klares Rollenverständnis und gemeinsamer Konsens gefördert werden“.

„Die aktuelle Debatte um Fachkräftemangel, weniger Arbeitszeit und Arbeitsmoral bedeutet auch den Abschied von einer Utopie, in der es keine Leistung zu brauchen scheint. Die Herausforderungen der neuen Arbeitswelt treffen alle Branchen, auch Institutionen wie eine psychosomatische Klinik oder Firmen voller hochintelligenter Köpfe. Wir wollen darüber aufklären, dass Zusammenarbeit und Selbstführung genauso erlernt werden müssen wie andere elementare Kompetenzen – ganz unabhängig von Bildungsgrad und beruflicher Position“, so Sven Steffes-Holländer. Die Akademie vermittelt dieses Wissen in kurzformatigen, alltagstauglichen Einheiten über mehrere Wochen hinweg, sodass sich notwendige Routinen entwickeln können, um das neu Erlernete beizubehalten. *Wolfgang Timpe*

Info
Mehr Informationen unter:
www.beilquadrat.de



Wollen psychologisches Grundwissen in Unternehmen und zu ihren Mitarbeiter:innen bringen: Kommunikationsberaterin Madeleine Beil und Sven Steffes-Holländer, Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie © CATRINA EICHINGER



6 FRAGEN AN ...

Sven Steffes-Holländer

über emotionale Intelligenz, individuelle Stressmuster und praktische Selbsterkenntnis

1 Herr Steffes-Holländer, was ist aus Sicht psychosomatischer Medizin neu an Ihrem „Führungsschein“ gegenüber gängigen Coach-Angeboten? Der „Führungsschein“ von „The Corporate Mind“ integriert das Fachwissen aus der psychosomatischen Medizin und neueste Erkenntnisse der Psychotherapie in das Führungstraining. Dies bedeutet, dass wir nicht nur auf kognitive und verhaltensorientierte Techniken setzen, sondern auch die Wechselwirkungen zwischen Körper und Psyche berücksichtigen. Unser Ansatz hilft Menschen, Stresssymptome frühzeitig zu erkennen und zu bewältigen, indem wir Körperwahrnehmung und emotionale Intelligenz schulen. Unser emotionaler Zustand hat direkten Einfluss auf unsere körperliche Gesundheit. Indem wir Körperwahrnehmung und emotionale Intelligenz schulen, können Führungskräfte lernen, Stresssymptome frühzeitig zu erkennen und zu bewältigen, was in herkömmlichen Coachings oft zu kurz kommt.

2 Warum können medizinische Erkenntnisse über die eigene Psyche und somit der eigenen Persönlichkeit dabei helfen, seine Arbeit befriedigender und erfolgreicher auszuüben? Medizinische Erkenntnisse über die Psyche und Persönlichkeit geben tiefere Einblicke in individuelle Stressmuster und Verhaltensweisen. Führungskräfte, die verstehen, wie Stress und Emotionen ihren Körper und Geist beeinflussen, können besser auf ihre Bedürfnisse reagieren und gezielte Maßnahmen ergreifen, um ihre Resilienz zu stärken. Das führt nicht nur zu höherer Zufriedenheit im Beruf, sondern auch zu gesteigerter Leistungsfähigkeit. Wie zum Beispiel auch der Neurowissenschaftler Antonio Damasio betont, „sind Emotionen und das Gefühl des Selbst integrale Teile unseres Entscheidungsprozesses“. Wenn Führungskräfte diese Dynamiken verstehen, können sie ihre Entscheidungen bewusster und effektiver treffen, was letztlich zu einem erfolgreicherem und erfüllteren Berufsleben führt.

3 Es heißt so banal, dass das Leben ewiges Lernen sei. Ist das nicht an und für sich schon anstrengend, und muss ich dazu jetzt auch noch die Tiefen meiner Seele erkunden, um erfolgreich zu sein? Das Streben nach kontinuierlichem Lernen kann anstrengend wirken, doch das Erkunden der eigenen Seele ist kein zusätzlicher Ballast, sondern eine Bereicherung. Philosophen wie Sokrates haben seit jeher die Bedeutung der Selbsterkenntnis betont. „Erkenne dich selbst“ ist nicht nur ein philosophisches Konzept, sondern ein praktischer Ansatz, um ein erfülltes Leben zu führen. Indem man sich selbst besser versteht, kann man bewusster und effektiver handeln. Dieser Prozess kann tatsächlich entlastend wirken, weil man lernt, mit den eigenen Ressourcen schonend umzugehen und sich nicht in destruktiven Mustern zu verlieren. Langfristig führt dies zu mehr innerer Ruhe und Zufriedenheit, sowohl im beruflichen als auch im privaten Leben.

4 Sie wollen bei „The Corporate Mind“ ein „gesundes und produktives Miteinander“ bei Ihren Teilnehmer:innen bewirken und damit auch „Orientierung in diesen Zeiten“ einer komplexen und unsicheren Welt bieten. Geht's eine Nummer kleiner, laden Sie sich da als Coach nicht zu viel auf Ihre Schultern? Es ist eine große Herausforderung, aber keine zu große Bürde. In einer zunehmend komplexen und unsicheren Welt sind Orientierung und ein gesundes Miteinander entscheidende Faktoren für nachhaltigen Erfolg. Unsere Programme sind darauf ausgelegt, Führungskräfte und Teams zu stärken, damit sie selbstbewusster und resilient agieren können. Indem wir psychosomatische Erkenntnisse einbeziehen, schaffen wir eine solide Basis für gesunde und produktive Arbeitsumfelder. Inmitten von Schwierigkeiten liegen Möglichkeiten, indem wir diese

Möglichkeiten erkennen und nutzen, können wir nachhaltige Veränderungen bewirken, die sowohl den Einzelnen als auch das Unternehmen stärken. Als Chefarzt der Heiligenfeld Klinik habe ich viele Menschen erfolgreich auf diesem Weg unterstützen können.

5 Die Generation Z achtet auf Selbstverwirklichung und umweltorientiertes Leben und Arbeiten. Sie bieten Unterstützung beim Erlernen besserer „Selbstführung“ an. Heißt das, dass ich immer öfter „neben“ mir stehen muss, um mich psychologisch-strategisch zu optimieren? Die Generation Z unterscheidet sich in vielerlei Hinsicht von ihren Vorgängern. Diese jungen Menschen, die etwa zwischen 1997 und 2012 geboren sind, legen großen Wert auf Selbstverwirklichung, nachhaltiges Leben und Arbeiten sowie eine gesunde Work-Life-Balance. Für sie steht nicht nur der berufliche Erfolg im Vordergrund, sondern auch das persönliche Wohlbefinden und die Sinnhaftigkeit ihres Tuns. Die Generation Z ist sich bewusst, dass langfristiger Erfolg und Zufriedenheit nur erreicht werden können, wenn berufliche und persönliche Ziele in Einklang gebracht werden. Daher ist die Selbstführung – das bewusste und reflektierte Steuern des eigenen Verhaltens und Denkens – von zentraler Bedeutung, das bedeutet nicht, sich ständig zu analysieren oder zu optimieren, sondern authentisch zu leben und klare Prioritäten zu setzen.

Der Psychologe Carl Rogers sagte: „Das Paradox ist, dass ich mich erst dann ändern kann, wenn ich mich so akzeptiere, wie ich bin.“ Für die Gen Z bedeutet dies, dass Selbstakzeptanz der Schlüssel zur Selbstführung ist. Indem sie sich selbst so akzeptieren, wie sie sind, können sie ihre Stärken und Schwächen besser verstehen und authentisch handeln. Dies ermöglicht es ihnen, ihre Ziele effektiv zu verfolgen, ohne sich permanent unter Druck zu setzen. Indem wir bei „The Corporate Mind“ Selbstführung lehren, unterstützen wir die Generation Z dabei, ihre persönlichen und beruflichen Ziele harmonisch zu vereinen. Dies fördert nicht nur ihr individuelles Wohlbefinden, sondern auch ihre Leistung und Zufriedenheit im Beruf. Denn letztlich sind zufriedene und authentische Menschen die besten und nachhaltigsten Leistungsträger in jedem Unternehmen.

6 Was ist für Sie ein glücklicher Mensch? Um es auf den Punkt zu bringen, würde ich sagen: Ein glücklicher Mensch ist jemand, der inneren Frieden und emotionale Balance gefunden hat, sich selbst akzeptiert und liebt, erfüllende Beziehungen pflegt, Sinn und Zweck im Leben findet, eine positive Einstellung und Optimismus besitzt, achtsam und präsent im Moment lebt, auf seine körperliche und geistige Gesundheit achtet und Dankbarkeit und Wertschätzung praktiziert. Diese verschiedenen Elemente sind eng miteinander verbunden und tragen gemeinsam dazu bei, ein erfülltes und glückliches Leben zu führen.

Wie Thich Nhat Hanh, ein berühmter buddhistischer Mönch und Achtsamkeitslehrer, es formulierte: „Das größte Geschenk, das wir anderen und uns selbst machen können, ist unsere Präsenz.“ *Fragen: Wolfgang Timpe*

Sven Steffes-Holländer, 49, ist seit 2017 Chefarzt der Heiligenfeld Klinik Berlin, laut „Focus“ einer der Top-Privatkliniken im Bereich Psychosomatik, und Konsiliararzt im BG Klinikum Unfallkrankenhaus Berlin. Als Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie besitzt er über 20 Jahre Expertise im Umgang mit psychischen Belastungen.

Es war der erhoffte Gute-Laune-Lauf, den man sich im Vorfeld versprochen. Von den Regenschauern des Vortags war beim Hafencity Run am 1. Juni 2024 nichts mehr zu spüren. Temperaturen von bis zu 24 Grad und viel Sonne trugen dazu bei, dass die 22. Auflage von Norddeutschlands größtem Firmen- und Charitylauf zu einem der erinnerungswürdigsten Einträge der Veranstaltungsgeschichte wurde. Abgesehen von den fabelhaften Rahmenbedingungen „ließ“ es auch aus vielen anderen Gründen „rund“.

Neues Jahr, neue Strecke: Auch dieses Mal wurde ein neuer Kurs entworfen, der die neuesten und schönsten Wahrzeichen der wachsenden Quartiere am Wasser zur Schau stellt. Heraus kam eine mit Highlights gespickte Strecke über 4,5 Kilometer durch das Zentrum und den Westen des Stadtteils. Die Umrundung der jüngst fertiggestellten Strandkai-Spitze, der Überseeboulevard, der Blick auf das zukünftige Westfield Hamburg-Überseequartier, ein Abschnitt durch den Magdeburger Hafen und das Ziel auf dem Buenos-Aires-Kai an der Hafencity Universität ließen die 2024er-Strecke vor optischen Reizen nur so strotzen. Der attraktive Kurs muss sich sicherlich vor keinem anderen der Veranstaltungsgeschichte verstecken.

Ebenso erfreulich: die Spendensumme. Dank der gestiegenen Teilnehmerzahlen – über 20 Prozent mehr als im Vorjahr – fällt in diesem Jahr auch der Spendenscheck üppiger aus. Die 17.200 Teilnehmenden aus 508 Teams erlebten gemeinsam eine Summe von 90.000 Euro. Diesen Betrag darf der offizielle Charity-Partner, der Hamburger Abendblatt hilft e.V., demnächst für eigene Projekte verwenden sowie an gemeinnützige Empfänger in der Metropolregion Hamburg verteilen. Der Verein fördert unter anderem Sport- und Freizeitprojekte, Beratungs- und Hilfsangebote, Kinderschutzhäuser und Jugendhilfe-Organisationen, nimmt sich aber auch Einzelschicksalen an und finanziert Nachhilfe, Fahrräder, Lern- und Reittherapien, Musik- und Schwimmunterricht sowie medizinische Geräte.

Mehr Inklusion denn je: Einen neuen Bestwert konnte die Veranstaltung in Form der Beteiligung von Menschen mit Behinderung aufstellen. 13 Teams aus inklusiven Einrichtungen mit insgesamt über 800 Aktiven gingen an den Start. Das sind mehr als doppelt so viele wie noch im Vorjahr. Weitere mündliche Zusagen für 2025 liegen laut Hans-Jürgen Schulke, Initiator der inklusiven Bewegungsinself (IBIs), schon vor. „Ein Erfolg des Engagements und der Begeisterung von vielen Aktiven und Betreuern in den Werkstätten und Wohneinrichtungen. Immer mehr Betroffene wollen gleichberechtigt beim Sport dabei sein – der Hafencity Run gibt ein starkes Signal!“ Bereits im Vorfeld wurde die Veranstaltung durch den Austausch mit betroffenen Gruppen auf Barrierefreiheit geprüft und die Strecke an entsprechenden Stellen mit Rampen und Ausweichrouten für Menschen im Rollstuhl und mit Rollator ausgestattet.

Eine sportliche Siegerin und einen sportlichen Sieger gab es



Gute-Laune-Start 2024: Das Laufteam der Sprinkenhof AG eröffnete den 22. Hafencity Run im Quartier Baakenhafen am Buswendeplatz. © WITTERS GMBH

Gutes Betriebsklima, guter Zweck

22. Hafencity Run 17.200 Teilnehmer:innen am Firmen- und Charity-Lauf 2024 erzielen mit 508 Teams eine Spendensumme von 90.000 Euro



Strandkai-Promenade mit Elbphilharmonie: Die Laufteams genießen die neue Strecke am Grasbrookhafen. © WITTERS GMBH



Baakenhafen-Promenade: Das Team von Garbe Immobilien Projekte kurz vor der Baakenhafenbrücke. © WITTERS GMBH



Hafencity Universität, HCU: Der Zieleinlauf mit der letzten „Flamme Bleu“ des Aldi-Partners. © JOHANNES SCHÖLERMANN

traditionell nicht zu melden. Zur Vermeidung jeglichen Wettbewerbsdrucks wird auf Zeitnahme und einen Ergebnisdienst verzichtet. Die Strecke ist ohnehin aufgrund ihres Sightseings-Charakters mit ihren zahlreichen Kurven und Schikanen nicht für schnelle Zeiten gemacht. Firmeninterne Duelle konnte man natürlich trotzdem – insbesondere auf der Zielgeraden – beobachten. Dennoch scheint gerade der gemütliche Ansatz den wesentlichen Charakter der Veranstaltung auszumachen. Den Hafencity Run erlebt man gemeinsam mit Kollegen, Familie und Freunden. Da kommen der Kinderwagen und das Haustier eben mit auf die Laufstrecke. Das sprichwörtliche Flagge zeigen setzten die Teams ebenfalls wieder wörtlich um: Einheitliche Outfits, Verkleidungen und riesige Fahnen wurden quer durch die Hafencity getragen.

Auch das Moderatoren-Duo Lou Richter und Sven Flohr legte sich am Start auf dem Baakenhöft ins Zeug, um die 508 Teams würdig auf die Strecke zu verabschieden. Die Firmen konnten im Vorfeld wieder ein Portrait einreichen, welches vor dem individuellen Start – mal informativ, mal informativ-süffisant, aber immer unterhaltsam – vorgelesen wurde. Oder die Teamleitungen übernahmen den Part selbst, indem sie ihre Mitarbeiter:innen per Megafon auf den Lauf einsworen. Jedes Team darf seine sportliche Firmenfeier schließlich so gestalten, wie es das möchte.

Der Termin für 2025 soll demnächst bekannt gegeben werden. Auch im nächsten Jahr wird man sich wieder auf viele gemeinsame Stunden in Hamburgs jüngstem Stadtteil freuen dürfen, welcher dann neue Landmarks bieten wird. Aus Teilnehmerkreisen blickt man bereits vorfreudig diesem Tag entgegen: „Wir waren das erste Mal und mit Sicherheit nicht das letzte Mal am Start. Beim nächsten Mal versuchen wir mit einem noch größeren Team teilzunehmen“, so das Feedback einer global tätigen Firma, welche auch mit ranghohen Vertretern aus den USA teilnahm.



Baakenhafenbrücke mit Campustower: Ob große Firmenteams oder Familienteilnehmer:innen, alle erfreuen sich neben dem lässigen Laufen auch immer an den neuen Stadtansichten der Hafencity. © WITTERS GMBH



Das Start-Buzzer-Team (von links): Karen Pein (Senatorin der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen), Lou Richter (Moderator), Sabine Tesche (I. Vorsitzende Hamburger Abendblatt hilft e.V.), Dr. Andreas Kleinau (Vorsitzender Geschäftsführung der Hafencity Hamburg GmbH), Steven Richter (Geschäftsführer BMS Die Laufgesellschaft), Sven Flohr (Moderator). © WITTERS GMBH



Bistro Wildes Fräulein, Überseeboulevard: Viele Teilnehmer:innen freuten sich, dass es wieder einmal durch den Westen der Hafencity ging. © WITTERS GMBH

„Wir freuen uns, dass der Hafencity Run immer mehr Firmen erreicht, und sind besonders stolz, dass die Veranstaltung auch mit wachsendem Interesse von sozialen Einrichtungen wahrgenommen wird, was eine Bestätigung unseres Bestrebens der letzten Jahre ist“, zieht Steven Richter, Geschäftsführer des Veranstalters BMS Die Laufgesellschaft, ein sehr positives Fazit.

Marcus Hillebrand

Info Mehr Eindrücke und Bewegtbildmaterial von der Veranstaltung warten auf www.hafencityrun.de



Kampnagel-Sommerfestival-Chef Andrés Siebold: „Musik ist der Kern des Festivals. Genauso gibt es aber Tanz, Theater und Performance.“ Die Lola-Arias-Theaterproduktion „Los Dias Afuera“ (Foto oben) tritt am 8. August in Halle K2 auf. © CARLOS FUHRMANN

Stimmenwunder

Vorschau Das **Internationale Sommerfestival** findet ab 7. August auf Kampnagel und anderswo statt

Das Internationale Sommerfestival kann bessere Zahlen als die Europawahl vorweisen“, sagt der künstlerische Leiter Andrés Siebold. Vom 7. bis 25. August gibt es mehr als 200 Veranstaltungen, darunter acht Weltpremieren. Auf dem Gelände der Kampnagelfabrik werden diesmal sieben Hallen sowie der Avant-Garten bespielt. Hinzu kommen alle sechs Ausstellungshäuser der Hamburger Kunstmeile, der Rathausmarkt, eine leer stehende Schule auf St. Pauli und die Elbphilharmonie.

Im Großen Saal finden zwei Konzerte statt. Am 24. August gastiert *Cat Power* dort mit einem ganz besonderen Projekt. Sie covert einen legendären Bob-Dylan-Auftritt. Sein Gig 1966 in der Free Trade Hall in Manchester wurde live mitgeschnitten, aber fälschlicherweise mit „Royal Albert Hall“ beschriftet. Nun belebt ihn die Amerikanerin wieder. Am 25. August präsentiert *Sampha* seinen Soul in einem 360-Grad-Setting. Seinen

zweiten Langspieler „Lahai“ hat der Londoner 2023 veröffentlicht. Der Albumtitel lehnt sich nicht nur an seinen zweiten Vornamen an, auch sein Großvater hieß Lahai. Inspiriert wurden die Songs von der Geburt seiner Tochter. Sie tauchen mal in Neo-Soul ein, mal in Space-Jazz oder Hip-Hop. „Musik“, bilanziert Andrés Siebold, „ist der Kern des Festivals. Genauso gibt es aber Tanz, Theater und Performance.“ Den Eröffnungsabend gestaltet *Lucinda Childs Dance Company* am 7. August in der K6 mit „Four New Works“, also vier Uraufführungen. Zu einer Videoarbeit von Anri Sala gesellen sich Choreografen zur Musik von Johann Sebastian Bach, Philip Glass und Hildur Guonadóttir. „Lucinda Childs ist 84, aber fit wie ein Turnschuh“, versichert Andrés Siebold.

Ein weiterer Tipp des künstlerischen Leiters: *A.I.M. By Kyle Abraham* mit „Cassette Vol. 1“, das am 23. August in der K6 Weltpremiere feiert. Der US-

Choreograf hat sich die Musik der 80er-Jahre vorgenommen. Zum Soundtrack eines Jahrzehnts zeigen elf Tänzer:innen Choreografien. Schräger wird es bei der Deutschlandpremiere von *Jaha Kos Performance* „Haribo Kimchi“ am 8. August in der K1. In einer Imbissbude in Südkorea treffen verlorene Seelen aufeinander: Ein You-Tuber, ein Aal, eine Kröte und ein sprechender Reiskocher erkunden anhand der Esskultur die Struktur von Gesellschaft.

Stichwort Essen: Während des Festivals eröffnet der indische *Sternkech Suvir Saran* auf Kampnagel ein Pop-up-Restaurant. Mit Livemusik, Texten, Bildern und natürlich Essen erzählt er die Geschichte seiner Heimat. Das Menü kostet jeweils 40 Euro ohne Getränke. Fair sind auch die Ticketpreise, die sogar gesenkt wurden, zumindest in der günstigsten Kategorie. Ab neun Euro kann man eine Vorstellung besuchen.

Zum Beispiel *Lola Arias* Theaterproduktion „Los Dias Afuera“.

„era“, die am 8. August in der K2 zum ersten Mal in Deutschland präsentiert wird. Die argentinische Regisseurin beleuchtet mit ehemaligen Gefängnisinsassinnen deren Leben hinter Gittern und die Zeit danach.

Mit *Ace Tee* ist beim Internationalen Sommerfestival auch eine Hamburgerin vertreten. Die Sängerin inszeniert ihre neue EP „Upside Down“ als gleichnamiges Bühnenstück. Uraufführt wird es am 8. August in der K4. Dieser Abend mündet dann in einer *Clubnacht*, auflegen wird das Hamburger *DI-Duo Cho Room*, das sich auf Black Electronic Music spezialisiert hat.

Dagmar Leischow

Info Das Internationale Sommerfestival findet vom 7. bis 25. August auf Kampnagel und an anderen Orten statt. Karten und weitere Informationen unter: www.kampnagel.de

Gewinnspiel

Die Hafencity Zeitung verlost **1x 2 Tickets** für das **Sampha-Konzert** im **Großen Saal der Elbphilharmonie** am **Sonntag, 25. August 2024, 20 Uhr**. Bitte schreiben Sie uns eine **E-Mail** mit Ihrer Adresse und Ihrer Handynummer sowie mit Betreff **„Sampha“** an: gewinnspiel@hafencityzeitung.com. Der **Einsendeschluss ist Montag, 15. Juli 2024, 18 Uhr**. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Adressen werden nicht an Dritte gegeben, automatisierte Mails nicht berücksichtigt.



Sommerfestival I: Sampha präsentiert Soul bis Hip-Hop in einem 360-Grad-Setting im Großen Saal der Elbphilharmonie. © Jesse Crankson



Sommerfestival II: Die Hamburger Sängerin Ace Tee inszeniert ihre EP „Upside Down“ in Halle K4 mit folgender Clubnacht. © Fiona Lee

**Rotlicht,
Blaulicht
und alles
dazwischen.**
reepbahn.de

igstpauli.de | Interessengemeinschaft St. Pauli und Hafenmeile e.V.



Ihre HNO-Privatpraxis in der HafenCity!

Neben der Behandlung der üblichen HNO-Erkrankungen bieten wir folgende Behandlungsschwerpunkte an: Nasen- und Nebenhöhlenschirurgie, Schnarch- und Schlafapnoebehandlung, Kinder-HNO, Allergietherapie, Behandlung von Hörstörungen z.B. Hörsturz / Tinnitus, Hörgeräteversorgung, Ästhetische Medizin. **Aktuell:** Corona-Diagnostik (Abstrich und Antikörpertest)

Terminvereinbarung über unseren Online-Kalender möglich.

Ihr Arnd Niehues
Facharzt für HNO-Heilkunde, Plastische Operationen

Privatpraxis HNO-Hafencity
Großer Grasbrook 9
20457 Hamburg
Telefon: 040-70 38 38 50
E-Mail: info@hno-hafencity.de
Web: www.hno-hafencity.de



**Gutes Projekt?
Design
geschenkt.**

Du möchtest anderen Menschen helfen, die Umwelt bewahren oder einfach die Welt ein bisschen besser machen? Du hast ein Projekt, das gut ist für unsere Zukunft, für die Demokratie und ein friedliches Miteinander?

Dann brauchst Du vielleicht noch ein Corporate Design, eine Webseite oder andere Hilfe beim Vermarkten und Vermitteln Deiner Idee. Ich biete kleinen Non-Profit-Projekten meine Hilfe an – soweit es meine Zeit erlaubt.

Wenn Du Lust hast, beschreib mir Dein Projekt in einem kurzen Mail: uwe@freihafen.de



freihafen studios – eine kleine, feine und sehr interdisziplinäre Designagentur am Kaiserkai. Wir haben seit 25 Jahren gute Ideen (normalerweise werden wir dafür bezahlt).



Rhythm & Art. Leandro St. Hill, Flöte, Klarinette und Saxofon, sowie Ilan Levanon, Gitarre, brachten den Galerieraum zum Schwingen und verführten zum Tanzen. © E. Heilmann

»Ein fröhlicher und langer Abend!«

Event Die Stiftung **StadtLandKunst** startet ihr 10-jähriges Jubiläum mit einem stimmungsvollen Kulturfest in den Räumen des Forums – mit Kunst und tollen Gästen

StadtLandKunst feiert ihr Jubiläum mit der zweitgrößten Ausstellung „10 Jahre Kunst & Stadt“ – Blicke in vielfältige Künstlerleben und aufregende Zeiten. Im ersten Teil mit dem Titel „Avantgarde & Alltag 1912–2021“ werden Werke von und über Künstler:innen gezeigt, die zwischen 1878 und 1950 geboren wurden. In einer Zeit, in der zwei Weltkriege Leben und Staatsgrenzen veränderten, in der sich die Moderne in Architektur und Malerei entwickelte und die bis heute unsere Basis ist. Über Leben und Werk der Künstler:innen bleibt diese Zeit lebendig und „Kultur als Überlebensstrategie“ weiter aktuell: Im Oktober wird es in Teil II um Werke der jüngeren Künstler:innen gehen und um aktuelle Ausstellungsthemen zu Stadt und Kunst.

Zusammen mit Künstler:innen, ihren Familien und Gästen aus den ersten Jahren feierte das Stiftungsteam am Abend des 13. Juni den Beginn der Ausstellung. Leandro St. Hill (Flöte, Klarinette, Saxofon) und Ilan Levanon (Gitarre) brachten den Raum zum Schwingen und verführten zum Tanzen. Ein fröhlicher und sehr langer Abend.

Die Ausstellung wendet sich ausdrücklich nicht nur an Erwachsene, sondern auch an Studierende und Schüler:innen.

Iris Neitmann

www.stadtlandkunst-hamburg.de/veranstaltungen/aktuell.html

DIE STIFTUNG STADTLANDKUNST FEIERT IHR 10-JÄHRIGES JUBILÄUM: 10 Jahre Kunst & Stadt

Teil I: Avantgarde & Alltag 1912–2021
Ausstellung und Veranstaltungen – **noch bis 22.09.2024.** Werke von Eileen Gray, Rudolf G. Bunk, Jean Miotte, Tomas Bunk,

Jürgen Weber, Peter Wels und anderen – mit Livemusik, Lesungen, Workshops **Forum StadtLandKunst**
Am Sandtorpark 12
20457 Hamburg-HafenCity
T. 040-44 08 85
info@stadtlandkunst-hamburg.de

www.stadtlandkunst-hamburg.de
Öffnungszeiten: Fr.–So., 12–18 Uhr, und n. Vereinb.

GALERIE HAFENLIEBE
»Durch die Zeiten«
Malerei und Skulpturen

Was bleibt uns wichtig, was erträumen wir? Neue Arbeiten des Künstlerpaars Roswitha Radde und Jürgen Weber neben Werken von Maurice Haddad und Jean Miotte – **noch bis 28.07.2024.** Und weiter: Lahmann u.a.: Werke aus Stein, Bronze und Eisen. **Galerie Hafencity**
Am Dalmannkai 4
20457 Hamburg-HafenCity
T. 0170-804 21 40
galerie-hafenliebe@gmx.de
www.galerie-hafenliebe.de
Öffnungszeiten: Fr.–So., 12–18 Uhr, und n. Vereinb.



Das Stiftungsteam vor den Räumen des Forums StadtLandKunst (von links): Dr. Kirsten Nieser, Künstlerin und Historikerin, Ursula Herrmann, Künstlerin, Iris Neitmann, Architektin und Kuratorin, Carmen Valiente Barra, Kunsthistorikerin. © Horst Pöhlmann

Info
Mehr zur Ausstellung unter:



Blick in den Raum der Ausstellung: Im Zentrum eine der 42 Schautafeln aus der Ausstellung „El Shatt – Kultur als Überlebensstrategie – 30.000 Flüchtlinge in der ägyptischen Wüste 1944–46“ mit dem „Theater der Kinder“. © Iris Neitmann, Stiftung StadtLandKunst



Objekte der Stiftungssammlung: Werke von Jean Miotte und Holzarbeit von R. Bergmeier. © Iris Neitmann, Stiftung StadtLandKunst



Get-together und Nachbarschaft (v. l.): Dr. U. Schenck, I. Neitmann, I. Abelé, M. Makhlof vor einem Werk von A. Chr. Reck. © K. Nieser

KUNSTMEILE HAMBURG-HAFENCITY
Ausstellungen Juli 2024



Stiftung StadtLandKunst bis 22. September
10 Jahre Kunst & Stadt - Werke der Sammlung
Teil I: Avantgarde & Alltag 1912 - 2021
Am Sandtorpark 12, stadtlandkunst-hamburg.de

GALERIE HAFENLIEBE bis 28. Juli
Durch die Zeiten, Malerei und Skulpturen
von Bunk, Haddad, Miotte, Radde, Weber u.a.
Am Dalmannkai 4, galerie-hafenliebe.de

Öffnungszeiten: Fr. bis So- 12 -18 Uhr
Am Sandtorpark/ Am Dalmannkai - 10 min von der Elbphilharmonie

**stil prägend
seit 25 jahren**
logo + branding
corporate design
messen + marketing
storytelling
books + magazines
keynotes + vorträge
coverdesign
2d/3d-illustration
ui/ux, web + apps

**freihafen
design studios**
uwe c. beyer
am kaiserkai 69
20457 hamburg
freihafen.de





So ganz verabschieden sich die Schwaben noch nicht aus dem Open-Air-Zirkus und lassen den Mercedes CLE wieder als Cabrio auftreten. © Mercedes-Benz

»Sonnenseite des Lebens«

Lifestyle HCZ-Autor Thomas Geiger schätzt das dynamische **Mercedes CLE Cabrio**

Cabrios fahren im Augenblick mit kräftigem Gegenwind. Denn allorten machen Open-Modelle in diesen Tagen dauerhaft den Deckel zu und landen ohne Nachfolger auf dem Liebhaber-Markt. Auch Mercedes, als Erfinder des Autos zugleich auch Hersteller des weltweit ersten Cabrios, hat ein bisschen die Lust an der frischen Luft verloren und seine Modellpalette kräftig zusammengestrichen. Die offene S-Klasse, der SLK oder der AMG GT Roadster sind mittlerweile alle Geschichte. Und auch in E- und C-Klasse weht das laue Lüftchen nur noch durchs Schiebedach. Doch so ganz wollen sich die Schwaben nicht aus dem Open-Air-Zirkus verabschieden und lassen unter dem Sternenhimmel jetzt wieder

die Sonne aufgehen: Pünktlich zur Ferienzeit geht deshalb der CLE zu Preisen ab 66.402 Euro auch wieder als Cabrio ins Rennen.

Wie das Coupé basiert auch der offene Viersitzer technisch auf der C-Klasse, wächst aber im Format weit an die E-Klasse heran und streckt sich so auf 4,85 Meter. Davon profitieren vor allem die Hinterbänker, die schon im Coupé deutlich mehr Platz haben als früher. Und wenn das Stoffdach dann elektrisch nach hinten surrt, wird der CLE endgültig zum veritablen Viersitzer. Zumindest auf der Kurzstrecke. Länger möchte hinten allerdings keiner sitzen, und als Urlaubsauto taugt der CLE wegen seines Kofferraums auch nur für Pärchen. Mit 385 Litern bei ge-

schlossenem oder etwas mehr als 300 Litern bei offenem Dach sind zwei Reisetaschen kein Problem. Aber zu viert funktioniert der CLE als Ferienauto nur für FKK-Freunde.

Während die Hinterbänker zumindest kurzzeitig von der E-Klasse träumen, fühlt sich der Fahrer wie in einer C-Klasse und erlebt deshalb das deutlich dynamischere Auto. Ein strammes Fahrwerk, eine direkte Lenkung und im besten Fall ein starker Motor treiben die Mundwinkel nach oben und wecken die Erinnerung an einen weiteren verbliebenen Frischluft-Mercedes. Denn wer mit dem CLE – am besten natürlich mutterseelenallein – zur flotten Landpartie aufbricht und eine gewundene Küste entlangcruist oder eine

Kammstraße hinaufserpentiert, der wähnt sich fast im seligen SLK – oder gleich im SL als der Mutter aller Mercedes-Roadster. Schließlich teilt er sich mit dem Luxusliner nicht nur das MB-UX-System und die Finesse bei der Verarbeitung. Sondern hier wie dort gibt es das gleich große Infotainment-Tablet vor der Mittelkonsole, dessen Neigung sich im Kampf gegen Reflektionen auf Knopfdruck verstellen lässt.

Für den Fahrtwind sorgen schon kurz nach dem Start sechs verschiedene Motoren, die alle als Mild-Hybriden ausgelegt sind und so beim Anfahren einen elektrischen Extra-Punch haben. Zur Wahl stehen Vierzylinder-Benziner, zwei Reihensechszylinder und ein Diesel. Damit

deckt Mercedes vom CLE 200 bis zum CLE 53 von AMG eine Leistungsspanne von 197 PS bis 449 PS ab und ermöglicht Spitzengeschwindigkeiten von bis zu 265 km/h.

Dabei ist das CLE Cabrio zwar das perfekte Sommerauto, doch den Wetterbericht kann man bei seiner Ausfahrt getrost ignorieren: Denn wo bei offenen Fenstern noch ein veritabler Sturm tobt, wird der Viersitzer zu einer wohligen warmen Wohlfühlase, wenn alle Scheiben wieder in Position sind. Wer dann noch den Windabweiser über der Frontscheibe und das Schott hinter der Rückbank ausfährt, die Sitz- und Lenkradheizung anschaltet und sich vom Gebläse im Nacken warme Luft um den Kopf fächern lässt, der fühlt sich

selbst an klammen Schmuddeltagen wie im Hochsommer und fährt so garantiert auf der Sonnenseite des Lebens. Er sieht gut aus, ist bequem wie eine Sänfte und trotzdem ganz schön sportlich, und vor allem will der Sommer mit ihm niemals enden – so wird der CLE zur automobilen Entsprechung eines vornehmen All-inclusive-Urlaubs weit im Süden. Das gilt allerdings nicht nur fürs Ambiente und fürs Erlebnis, sondern auch für den Preis.

Thomas Geiger

www.mercedes-benz.de/passengercars/models/cabriolet-roadster/cle/overview.html; www.mercedes-benz.de/passengercars/models/cabriolet-roadster/cle/overview.html



Cabrio I Der neue CLE wird zur automobilen Entsprechung eines vornehmen All-inclusive-Urlaubs weit im Süden.



Cabrio II Die Neigung des großen Infotainment-Tablets lässt sich bei Reflektionen auf Knopfdruck verstellen.



Cabrio III Er sieht gut aus, ist bequem wie eine Sänfte und trotzdem ganz schön sportlich. © MERCEDES-BENZ (3)